

DAS STEINZEITLICHE FUNDINVENTAR VON
REGENSBURG-AM SEE UND JÄGERBERG

von

FRIEDRICH HERRMANN*

INHALT

	Seite
Einleitung	20
Regensburg-Am See	20
Jägerberg	20
Die geologische Situation	21
Das Werkzeugmaterial	22
Die Patina und der Erhaltungszustand	22
Die natürlich entstandenen Hornsteinprodukte und ihre Verwendung	23
Die möglichen Siedlungsphasen der einzelnen Rastplätze	23
A. Regensburg-Am See	24
Gruppe 1	4. Besiedlung
Gruppe 1 A	3. Besiedlung
B. Jägerberg	32
Gruppe 1	2. Besiedlung
Gruppe 1 A	1. Besiedlung
Die Ähnlichkeit der Fundgruppen 1 und 1 A in Regensburg-Am See und Jägerberg untereinander	37
Vergleichende Funde und Probleme	38
Die Gruppen 2 und 3 in Regensburg-Am See	40
A. Regensburg-Am See	41
Gruppe 2	2. Besiedlung
Gruppe 3	1. Besiedlung
Regensburg-Am See. Ein Einzelfund	52
Schlußwort	52
Literatur	53

* Friedrich Herrmann, 84 Regensburg, Prüfeninger Straße 25

EINLEITUNG

In diesem Fundbericht werden zwei steinzeitliche Fundorte vorgestellt und beschrieben, deren reichhaltiger Typenschatz sowie ihre zum Teil sehr voneinander abweichende technische Herstellungsweise der verschiedenen Geräte untereinander, ihre Patina und Erhaltungszustände vielfach an diejenigen des Naabtales erinnern (1).

Hier wie dort liegen die Reste wahllos durcheinander über eine mehr oder weniger ausgedehnte begrenzte Ackerfläche zerstreut, so daß es schwer fällt, die wahrscheinlich mehreren Siedlungsperioden angehörenden Kulturrelikte in ihrer ehemaligen Einheit zu rekonstruieren.

Es kann daher nicht Aufgabe dieser Publikation sein, einzelne gut gelungene Werkzeuge besonders herauszustellen.

Durch die Gefährdung der Rastplätze am Rande der Stadt Regensburg ist die Erfassung des Gesamtfundkomplexes in allen seinen Einzelheiten, mögen sie auch noch so unwesentlich erscheinen, für die Urgeschichtsforschung in Zukunft unerlässlich.

Nur auf diesem Wege läßt sich ein halbwegs naturgetreues Bild der augenblicklichen Fundsituation für die nachfolgende Generation übermitteln.

REGENSBURG—AM SEE

Nordöstlich, innerhalb des Stadtkreises Regensburg, lag in einer gegen das Regental zu orientierten Talmulde, zwischen den Vororten Konradsiedlung und Wutzlhofen, westlich der neuerbauten Ostpreußenstraße, ein Wassertümpel (wurde im November 1962 zugeschüttet), dessen unmittelbare Umgebung von den Bewohnern seit altersher mit dem Namen "Am See" (342 m ü. M.) bezeichnet wird.

Auf den angrenzenden, in nordöstlicher Richtung leicht ansteigenden Äckern, deren Bodenbeschaffenheit teils aus wahrscheinlich mehrfach umgelagerten quartären Sanden, Lößen und Lehmen, teils aus tertiären Sedimenten besteht, wurde im Herbst 1958 eine ausgedehnte Hornsteinansammlung beobachtet, die sich bei näherer Untersuchung als Reste ehemaliger, in ihrer Zeitstellung und Kultureinstufung heute allerdings noch recht problematischer Rastplätze entpuppten (Besitzer: Landwirt Mälzel, Sallern).

Leider wird die Mulde von den Randhöhen her langsam verbaut.

JÄGERBERG

Zu diesen Rastplätzen gehören auch nach dem Habitus der Funde, zumal der jüngeren Artefaktniederschläge zu urteilen, die Siedlungsrückstände um und auf dem Jägerberg (369,5 m ü. M.), Landkreis Regensburg, Gemeinde Grünthal (800 m nordöstlich des Bahnhofes Wutzlhofen, eine halbe Stunde nördlich von Regensburg-Am See entfernt (Besitzer: Landwirt Karkel, Hof Jägerberg).

Wie Am See ist auch hier der geologische Untergrund nicht einheitlich. Nach August Brunhuber (2): Jura mit darübergelagerten tertiären Sanden und Lehmen. Auffällig sind große, abgerundete Blöcke von Süßwasserquarziten sowie das reichliche Auftreten von Plattenhornsteinen, deren Herkunft noch nicht einwandfrei geklärt werden konnte.

Die nordwestlichen Hänge des Jägerberges sind ebenfalls mit wahrscheinlich mehrmals umgelagertem Löß bedeckt, der, wie aus dem Einschnitt des Weges zum Hof Jägerberg ersichtlich, zusammenhanglos mit Hornsteinplatten jeder Größe durchsetzt ist. Als letzter Rest einer ehemaligen Bewaldung wird die Kuppe von einer größeren Baumgruppe gekrönt, in deren unmittelbarer Nähe sich die Fundzentren 3, 5 und 6 befinden.

DIE GEOLOGISCHE SITUATION

Geologisch gesehen befindet sich die Landschaft in der näheren und weiteren Umgebung im Vorfeld der sogenannten Jurarandscholle, deren Einheit durch erhebliche Senkungen, Hebungen und Stauchungen zerstört wurde (3).

Im Laufe des Tertiärs und des Quartärs füllten sich die Senken und Abbrüche mit Jurarückständen, Tonen, Sanden, Flußschottern und angewehetem Löß, so daß ihre Untersuchung ein außerordentlich wechselhaftes Bild ergibt.

Ein Teil der nordsüdlich ausgerichteten höhergelegenen Schollen wurde, insbesondere während der Schnee- und Eisschmelzperioden der Rißeiszeit, von den hochgehenden Fluten des heutigen Regenflusses umspült.

Zum Einzugsgebiet dieser periodischen Hochwässer gehörte auch der Talgrund Regensburg-Am See.

Die im Frühjahr 1959 entlang des Rastplatzes angelegte Kanalisation (350 m ü. M.) zeigte im kurzen Abstand (4 – 5 m) folgendes Profil von oben nach unten:

Schicht 1 – Braungrauer sandiger Humus. Ackererde mit Artefakten und Abfällen aus der Übergangszone 1 A. 30 cm stark.

Schicht 1 A – Übergang von Schicht 1 zu Schicht 2. Ehemaliger Siedlungsboden von rotbrauner bis grauer Färbung. Mit Eisenoxydkonkretionen, Artefakten, Abfällen und natürlichen Hornsteinplatten vermischt. Die Sedimentschichtung ist nicht einheitlich ausgebildet. Gleyhorizont. 5 – 15 cm stark.

Schicht 2 – Rotbrauner feinkörniger Sand. Wellenförmige Schichtung. Naß- und Gefrierboden. Stärke schwankt zwischen 10 und 50 cm.

Schicht 3 – Dunkelbraune Lehmschicht mit abgerollten Kalksteinbrocken angereichert. Wellenförmig, Sohle des Wassertümpels, 40 – 70 cm stark.

Schicht 4 – Rostbrauner feinkörniger Sand. Kalkleer. Tertiär. Setzt sich bei 1,50 m in den an dieser Stelle nicht aufgeschlossenen Grund fort.

Gesamtaufschluß: 3 m.

Die links und rechts anschließende Fortsetzung hat bereits eine wesentlich andere Struktur.

So reicht linksseitig eine abgerutschte Bodenwelle aus Gehängeschutt bis in die Nähe der Schicht 3. Sie enthält nestartig zusammengeballte sowie langausgedehnte schicht-ähnliche, aus den weiter oben gelegenen Plattenhornsteinbänken stammende graublau gebänderte, an den Rändern durchsichtige Plattenhornsteine.

Zwei drittel der rechten Fortsetzung des waagrecht gelegenen Profils besteht aus ungeschichtetem, verwittertem Grünsandstein.

Die geologische Vielgestaltigkeit, der Wasserreichtum, die zahlreichen sandigen Mulden mit ihren mehr oder weniger geneigten sonnseitigen Hängen und nicht zuletzt die durch die bereits angeführten Umstände zu Tage tretenden Hornsteinbänke, aus denen man bequem das notwendige Rohmaterial zur Werkzeugherstellung gewinnen konnte, boten offensichtlich im Regen-Donaudreieck die günstigsten Voraussetzungen für eine menschliche Besiedlung.

Es wundert daher nicht, daß sich auch in dieser Gegend, wie im unteren Naabgebiet (1), eine Reihe dicht nebeneinanderliegender Freilandrastplätze befinden.

DAS WERKZEUGMATERIAL

Das Rohmaterial der auf den beiden ehemaligen Freilandrastplätzen gefundenen Werkzeuge und Abfälle befindet sich, wie bereits angedeutet, in der allernächsten Umgebung; deshalb ist der Charakter des Rohstoffes in seinem Aussehen, seiner kristallinen Zusammensetzung, in der Patina und in dem Erhaltungszustand für die einzelnen Siedlungsphasen – es sind auf den beiden Fundstellen mehrere – außerordentlich einheitlich.

Von 2250 bis zu diesem Zeitpunkt aufgesammelten Werkzeugen einschließlich ihrer Begleitrelikte entfallen 2 125, das sind rund 95 %, auf einen dichten, grau – graublau, teils eng, teils weitgestreiften Plattenhornstein, der vereinzelt in eine grau-braun-geflamnte Farbe übergeht (88 Relikte). Dieses Material wurde auch gelegentlich in der Burghöhle Loch (4) und auf dem Freilandrastplatz Alling verwendet. Der Rest verteilt sich auf einen Silex von verschiedener Struktur und Farbe, dessen Herkunft aus der allernächsten Umgebung nicht nachzuweisen ist.

Ähnlich sind auch die Hornsteinverhältnisse auf dem Jägerberg, wobei noch zu bemerken wäre, daß das Fundgut, zirka 500 Stück, zahlenmäßig nicht an dasjenige von Regensburg-Am See heranreicht. Der dort verwendete grau - graublau gestreifte Plattenhornstein ist lediglich etwas grobkörniger und dichter.

DIE PATINA UND DER ERHALTUNGSZUSTAND

Die Patinierung der an der Oberfläche liegenden Hornsteinartefakte und der sonstigen Abfälle beginnt, wie allenthalben, mit einer Ausbleichung und geht mit zunehmendem Alter in ein kräftiges Porzellanweiß über, um im fortschreitendem Stadium bei einem Hellgelb–Hellbraun zu enden.

Den Patinafarben entsprechend ist auch der Erhaltungszustand sowie die technische Bearbeitung und Entwicklung.

Die jüngsten Kulturelemente der beiden Fundplätze sind in der Regel noch unpatiniert und an den Rändern messerscharf.

Die porzellanweiß-hellgelb-braun patinierten Stücke sind dagegen bereits durch Witterungseinflüsse im Anfangsstadium der Kantenabrundung.

Da sich hier die im unteren Naabgebiet gemachten Erfahrungen wiederholen (1), kann man nicht umhin, die dort gezogenen Schlüsse bezüglich des Alters: "alt, älter, am ältesten" und der kulturellen Zusammengehörigkeit dieser oder ähnlicher Fundkomplexe für die beiden Rastplätze Regensburg-Am See und Jägerberg in Anwendung zu bringen (Beispiel: Die Kulturrückstände des Jungpaläolithikums sind durchschnittlich weiß patiniert und an den Rändern im Anfangsstadium der Abrundung).

DIE NATÜRLICH ENTSTANDENEN HORNSTEINPRODUKTE UND IHRE VERWENDUNG

Wie in Lengfeld (5) und einer Reihe weiterer Stationen der von Karl Gumpert und Peter Sessler entdeckten sogenannten Jurakultur (6) bieten die Fundstellen Regensburg-Am See und Jägerberg einen guten Einblick in die Gepflogenheit des Menschen, in geschickter Weise aus Bequemlichkeit oder anderen Gründen die natürlich entstandenen Produkte für ihre Zwecke auszunützen oder zu Werkzeugen umzuformen.

Die Benützung durch Witterungseinflüsse auseinandergesprengrter Hornsteinknauer oder -Platten war offenbar im Mesolithikum und auch bereits in früheren Zeiten allgemein oder zumindestens sehr häufig der Fall (Breitenfurter Höhle, Dr. Karl Gumpert und Peter Sessler, Mousterien, Höhlenruine Hunas bei Hartmannshof, Prof. Dr. Florian Heller, Peter Sessler, frühquartäres Altpaläolithikum).

Es ist dies mit ein Grund, warum in der Vergangenheit ganze Fundkomplexe als natürlich entstanden abgetan und für die Urgeschichtsforschung als undiskutabel beiseite geschoben wurden (7).

Zu ihnen gehörte auch lange Jahre hindurch die oben angeführte Jurakultur.

DIE MÖGLICHEN SIEDLUNGSPHASEN DER EINZELNEN RASTPLÄTZE

Nach den im Raume Regensburg und der Oberpfalz, insbesondere von Karl Gumpert und seinem ehemaligen Mitarbeiter Peter Sessler gemachten Ausgrabungserfahrungen (5,6) lassen sich auch die Funde auf den Rastplätzen Regensburg-Am See und Jägerberg in mehrere typologisch offenbar nicht zusammengehörige Gruppen unterteilen, von denen man annehmen muß, daß es sich dabei um Relikte verschiedener Siedlungsphasen handelt.

Die Annahme einer mehrfachen Besiedlung bekommt durch das einstige Nacharbeiten einzelner älterer Stücke, wobei jeweils die jüngere Bearbeitung durch ihre von den älteren Partien mehr oder weniger abweichende auffallende Frische und der zumeist

technisch anders gearteten Zurichtungsweise in Erscheinung treten, eine weitere Stütze.

Demnach wurde der Rastplatz Am See wahrscheinlich viermal besiedelt oder von streifenden Jägerhorden für längere oder kürzere Zeiten immer wieder aufgesucht.

Der Rastplatz auf dem Jägerberg dagegen, nach dem derzeitigen Artefaktbefund zu urteilen, nur zweimal.

Die im folgenden Abschnitt dargestellten Abbildungen beziehen sich nur auf die bis heute gefundenen Werkzeugtypen.

Da die auf den Rastplätzen ehemals liegengelassenen Werkzeuge durch das oberflächliche Aufsammeln nur zu einem geringen Teil erfaßt werden können, läßt sich auch über die wirkliche Zahl der vorhandenen Typen nichts Bestimmtes aussagen.

Im Gegensatz zu den Etterzhausener Ausführungen (1) wurde deshalb dieses Mal bewußt auf eine "Summarische Aufzählung" verzichtet.

A. REGENSBURG—AM SEE

Gruppe 1

4. Besiedlung

Spätmesolithikum?

Bildtafeln 1, 2, 3 und 4

Klein- und grobgerätige Mischkultur mit vorwiegend aus Abschlägen angefertigten Geräten (338 Stück).

Flächenbearbeitete Geräte: 27 Stück.

Kleingeräte: 82 Stück.

Gesamtinventar: 447 Relikte.

Davon Platz 1: 120, Platz 2: 142, Platz 3: 185 Stück.

Kultur- und genaue Zeitbestimmung unsicher. Auffällig ist das seltene Vorkommen von echten Klingen, von Kratzern sowie das Fehlen von Spaltern und Pickeln. Die Mikrolithen zeigen die allgemein endpaläolithischen, mesolithischen und neolithischen Formen, während die Mehrheit des Fundgutes einen altpaläolithischen Habitus besitzt.

Es kommen vor: Flach-, Steil-, Stufen- und Perlretusche.

Ein Teil der Werkzeuge wurde aus natürlichen Abspaltungen hergestellt.

Ränder messerscharf. Un-, geringpatiniert.

Tafel 1

Bild 1, Inv. Nr. 20, Platz 2.

Schmalklingenähnlicher dorsal terminal und rechtslateral retuschierter Abschlag. Ventral leicht konvex. – Hell-dunkelgrau gebänderter stumpfer Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 80x19x11 mm

Bild 2, Inv. Nr. 723, Platz 2.

Schmalklingenähnlicher Abschlag mit dorsal linksterminaler Schrägendretusche und rechtslateralem Rücken. Ventral eben. – Hellgrauer feinkörniger Hornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 65x22x11 mm

Bild 3, Inv. Nr. 1176, Platz 2.

Schmalklingenähnlicher dorsal linkslateral terminal retuschierter Abschlag mit dachförmigem Querschnitt. – Grauer gebänderter Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 50x14x8 mm.

Bild 4, Inv. Nr. 1503, Platz 3.

Schmalklingenähnlicher dorsal linkslateral terminal konkav- und konvexretuschierter Abschlag mit rechtslateralem Rücken. Ventral terminal retuschiert. – 48x14x8 mm.

Bild 5, Inv. Nr. 109, Platz 2.

Breitklingenähnlicher unretuschierter Abschlag. Ventral leicht konvex. – Feinkörniger hell-, dunkelgrau gebänderter Plattenhornstein. Kanten scharf. Unausgebleicht. – 63x30x10 mm (Bild 4 das gleiche Material).

Bild 6, Inv. Nr. 97, Platz 2.

Doppelkratzer. Dorsal rechtsbasal graubrauner Rindenrest. Ventral konkav konvex. – An den Rändern halbdurchsichtiger Plattenhornstein. Kanten scharf. Unausgebleicht. – 37x21x10 mm.

Bild 7, Inv. Nr. 1746, Platz 1.

Abschlag mit terminaler Dreikantbohrerspitze. Dorsal linkslateral gelbgrauer Rindenrest. – Hell-, dunkelgrauer feinkörniger Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 48x20x10 mm.

Bild 8, Inv. Nr. 620, Platz 1.

Breiter spitzklingenähnlicher Abschlag. Dorsal linkslateral gekerbt. Ventral linksterminal partiell flachretuschiert. Basal weißgrauer Rindenrest. Leicht konkav konvex. – Hell-, dunkelgrau gebänderter Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 74x32x10 mm.

Bild 9, Inv. Nr. 300, Platz 2.

Schmalklingenähnlicher Abschlag mit dorsal basaler rechtslateraler Retusche und terminaler Dreikantbohrerspitze. – Gelbbrauner Hornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 54x16x8 mm.

Bild 10, Inv. Nr. 580, Platz 1.

Breitklingenähnlicher Abschlag mit dorsal basaler rechtslateraler Steilretusche sowie terminaler rechtslateraler Bohrer Spitze. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 41x24x8 mm.

Bild 11, Inv. Nr. 1915, Platz 3.

Breitklingenähnlicher links- und rechtslateral gekerbter Abschlag. – Feinkörniger gräuer Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 52x30x5 mm.

Bild 12, Inv. Nr. 631, Platz 1.

Hohlschaber mit dorsal und ventral hackenartig ausgearbeiteter Spitze (Bohrer?). Ventral leicht konkav konvex. – An den Rändern halb durchsichtiger weißgrauer mattglänzender Hornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 40x26x12 mm.

Bild 13, Inv. Nr. 1616, Platz 3.

Hohlschaber mit dorsal und ventral hackenartig ausgearbeiteter Spitze (Bohrer?), – Hell-, dunkelbraun gebänderter feinkörniger Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 42x24x8 mm.

Diese beiden Gerätetypen kommen in der Steinzeit sehr selten vor.

Tafel 2

Bild 1, Inv. Nr. 564, Platz 1.

Konkav konvexer Schaber. Dorsal rechtlateral feinretuschiert (Flachretusche). Dorsal linkslateral weißgrauer Rindenrest. Ventral konkav. – An den Rändern halbdurchsichtiger grauer stumpfer Hornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 65x33x10 mm

Bild 2, Inv. Nr. 36, Platz 2.

Abschlag mit dorsal rechtslateraler Kerbe und wechselseitiger Teilretuschierung. Ventral leicht konkav. – Hellgrauer, grauer gebänderter feinkörniger Plattenhornstein. Kanten scharf. Unausgebleicht. – 62x38x18 mm.

Bild 3, Inv. Nr. 74, Platz 3.

Dünnere Abschlag. Dorsal linkslateral retuschiert. Dorsal leicht konvex. Rechtslateraler Rücken. Ventral graubrauner Rindenrest. – Hellbrauner, grauer Hornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 81x39x13 mm.

Bild 4, Inv. Nr. 589, Platz 1.

Dünnere Abschlag. Dorsal rechtlateral flachretuschiert. Ventral Teilretusche. – Hellblauer, grauer feinkörniger, an den Rändern halb durchsichtiger Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 61x39x8 mm.

Bild 5, Inv. Nr. 1701, Platz 1.

Plumper atypischer Abschlag. Dorsal rechtsterminal steilretuschiert. – Hell-, dunkelgrau gebänderter Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 69x47x22 mm.

Bild 6, Inv. Nr. 651, Platz 1.

Dorsal linkslateral gekerbter Abschlag mit rechtslateraler Steilretusche. Ventral basale Perlretusche. – Hell-, dunkelgrau gebänderter Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 69x54x17 mm.

Tafel 3

Bild 1, Inv. Nr. 607, Platz 1.

Eckstichel an Breitabschlag mit dorsal rechtslateraler Teilretusche. – Dichter feinkörniger grauer Plattenhornstein. Kanten scharf. Unausgebleicht. – 49x31x8 mm.

Bild 2, Inv. Nr. 1842, Platz 2.

Plumper Mittelstichel an Breitabschlag mit dorsal linkslateraler Teilretusche. – Hellgrauer feinkörniger Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. Eisenoxydflecken. – 47x31x15 mm.

Bild 3, Inv. Nr. 1948, Platz 3.

Atypischer dorsal linkslateral gekerbter Seitenstichel. Ventral eben. – Hell-, dunkelgrau gebänderter Plattenhornstein. Kanten scharf. Unausgebleicht. – 57x38x12 mm.

Bild 4, Inv. Nr. 83, Platz 2.

Kleiner Kernstein. Ventral Reste einer älteren Bearbeitung. – Mattglänzender grauer Hornstein. Jüngere Bearbeitung: Kanten scharf. Gering ausgebleicht. Ältere Bearbeitung: Kanten im Anfangsstadium der Kantenabrundung. Hellgelb patiniert. – 40x24x10 mm.

Bild 5, Inv. Nr. 1638, Platz 3.

Kleiner Kernsteinkratzer. – An den Rändern halbdurchsichtiger wässriger grauer Hornstein. Kanten scharf. Unausgebleicht. – 33x20x11 mm.

Bild 6, Inv. Nr. 1188, Platz 2.

Ventral linkslateral gekerbte Schmalklinge. An der Basis ventral gut ausgeprägte Schlagmarke. – Grau-weiß gebänderter Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 41x17x4 mm.

Bild 7, Inv. Nr. 1189, Platz 2.

Dünne Breitklinge, Ventral leicht konvex. – Hellgrauer stumpfer Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 37x22x5 mm.

Bild 8, Inv. Nr. 1437, Platz 1.

Dorsal rechtslateral perlretuschierte Breitklinge. An der Basis ventrale Schlagmarke. – Hellgrauer stumpfer Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 38x19x5 mm.

Bild 9, Inv. Nr. 1977, Platz 3.

Dorsal flächenbearbeiteter kleiner Mittelstichel. An der Basis ventrale Schlagmarke. – Hellgrauer stumpfer Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 29x20x5 mm.

Bild 10, Inv. Nr. 635, Platz 1.

Breitklingenähnlicher Abschlag mit dorsal rechtsterminaler Schrägendretusche. – Hellgrauer stumpfer Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 32x18x4 mm.

Bild 11, Inv. Nr. 1976, Platz 3.

Dorsal rechtslateral gekerbter Pseudokleinstichel. – Weißgelber Hornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 32x20x5 mm.

Bild 12, Inv. Nr. 1374, Platz 1.

Ventral gekerbter Stirnkratzer. – Hellgrauer stumpfer Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 30x20x5 mm.

Bild 13, Inv. Nr. 1029, Platz 3.

Gekerbter schmalklingenähnlicher Abschlag. – Hellgrauer stumpfer Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 36x12x6 mm.

Bild 14, Inv. Nr. 1978, Platz 3.

Schmalklingenähnlicher Abschlag mit dorsal linksterminaler Schrägendretusche. – Hellgrauer stumpfer Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 31x10x6 mm

Bild 15, Inv. Nr. 1961, Platz 3.

Kleine Breitklinge. Dorsal links- und rechtslateral teilretuschiert. Ventral eben. – Braungrau gebänderter Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 25x14x5 mm

Bild 16, Inv. Nr. 1191, Platz 2.

Trapez. Dorsal links- und rechtslateral perlretuschiert. Ventral eben. – Weißer Hornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 17x10x2 mm.

Bild 17, Inv. Nr. 125, Platz 2.

Abschlag mit linkslateraler Spitze. – Gelbgrauer Hornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 17x18x4 mm.

Bild 18, Inv. Nr. 1023, Platz 3.

Dünnere dorsal teilretuschierte Abschlag. Ventral eben. – Hellgrauer stumpfer Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 27x19x4 mm.

Bild 19, Inv. Nr. 1971, Platz 3.

Halbmöndchen. Dorsal teilretuschiert. Ventral eben. – Hell-dunkelgrau gestreifter Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 25x14x5 mm.

Tafel 4 – Flächenbearbeitete Geräte

Bild 1, Inv. Nr. 1908, Platz 1.

Urtümlicher Schaber. Dorsal ganzflächenbearbeitet. Ventral partiell flächenbearbeitet. Braungrauer Rindenrest. Zickzackschneide. Blaugrauer, an den Rändern halbdurchsichtiger glänzender Hornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 55x42x19 mm.

Bild 2, Inv. Nr. 215, Platz 3.

Meiselähnliches Gerät. Ganzflächenbearbeitet. – Blaugrauer feinkörniger glänzender Hornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 54x20x16 mm.

Bild 3, Inv. Nr. 223, Platz 3.

Abschlag oder Kernsteinrest. Dorsal und ventral flächenbearbeitet. Teilretuschiert. – Hell-dunkelgrau gebänderter Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. –

55x48x16 mm. Ein ähnliches Stück, nur größer, kommt auch in der Räuberhöhle vor (1, Seite 71, Tafel 6, Bild 1) und (8, Seite 36, Tafel 36 Bild 1. Städtisches Museum Regensburg).

Bild 4, Inv. Nr. 1932, Platz 3.

Rechtslateral orientierte Spitze oder Böhler. Dorsal fein, ventral großflächig bearbeitet. – Weißgrauer, feinkörniger halbmatter Hornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 49x34x10 mm. Kommt auch im Großen Schulerloch vor (10, Tafel 4, Bild 43).

Bild 5, Inv. Nr. 120, Platz 2.

Diskus, Dorsal und ventral flächig bearbeitet. Ventral gelbgrauer Rindenrest. – Blaugrauer feinkörniger halbdurchsichtiger Hornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 28x26x13 mm. Ebenfalls im Großen Schulerloch (10, Tafel 4, Bild 73).

Bild 6, Inv. Nr. 77, Platz 3.

Bogenschaber. Dorsal und ventral flächig bearbeitet. Stufenretusche. – Hell-dunkelgrauer feinkörniger halbmatter Hornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 54x34x18 mm.

Bild 7, Inv. Nr. 214, Platz 3.

Handspitze. Dorsal und ventral feinflächig bearbeitet. – Dunkelgrauer, an den Rändern halbdurchsichtiger mattglänzender Hornstein. Kanten scharf. Unausgebleicht. – 41x29x12 mm.

Bild 8, Inv. Nr. 589, Platz 1.

Bogenschaberähnlicher Abschlag. Dorsal und ventral flächig bearbeitet. Hell-dunkelgrau gebändert, an den Rändern durchsichtiger Plattenhornstein. Kanten scharf. Unausgebleicht. – 41x19x15 mm.

Gruppe 1 A

3. Besiedlung

Mittelpaläolithikum?

Bildtafeln 5, 6 und 7

Mittelpaläolithisch anmutende Moustérien-hafte Abschlag- und Kernsteinkultur mit typischen D-förmigen Rund- und Bogenschabern.

Gesamtinventar: 225 Relikte.

Davon Platz 1: 20, Platz 2: 135, Platz 3: 70 Stück.

Kultur- und genaue Zeitbestimmung unsicher. Wie in der Gruppe 1 steht die Klingenerstellung im Hintergrund. Kleingeräte, Stichel und Spalter fehlen. Flach-, Steil- und Stufenretusche.

Ein Teil der Werkzeuge wurde ein zweites Mal bearbeitet (28 Stück).

Die Ränder der Artefakten befinden sich im Anfangsstadium der Abrundung. Die Patina schwankt zwischen hellgrau, weiß und braun.

Tafel 5

Bild 1, Inv. Nr. 351, Platz 2.

Langausgezogener Spitzschaber. Dorsal und ventral großflächenbearbeitet. – Grauer feinkörniger Plattenhornstein. Im Anfangsstadium der Kantenrundung. Stark ausgebleicht. Eisenoxydflecken. – 104x40x20 mm.

Bild 2, Inv. Nr. 557, Platz 2.

Plumpe Großklinge. Ventral eben. Dachförmiger Querschnitt. Dorsal rechtslateral teilretuschiert. – Gebänderter Plattenhornstein. Farbe nicht mehr sicher zu erkennen. Im Anfangsstadium der Kantenabrundung. Braun patiniert. Eisenoxydflecken. – 90x43x15 mm.

Bild 3, Inv. Nr. 1181, Platz 2.

D-förmiger Schaber. Dorsal und ventral großflächenbearbeitet. – Gebänderter Plattenhornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Im Anfangsstadium der Kantenabrundung. Stark ausgebleicht. Eisenoxydflecken. – 40x41x15 mm. Kommt auch in der Räuberhöhle am Schelmengraben (8 und 9, Tafel 14, Bild 2) sowie in der Burghöhle Loch (4, Seite 82, Bild 10) und im Großen Schulerloch (10, Tafel 3, Bild 23) vor.

Bild 4, Inv. Nr. 1609, Platz 3.

Spitzbogiger Kratzer. An der Basis weißgrauer Rindenrest. Dachförmiger Querschnitt. Ventral leicht konkav konvex. – Nicht mehr zu erkennen. Im Anfangsstadium der Kantenabrundung. Weiß patiniert. Eisenoxydflecken. – 28x34x23 mm.

Bild 5, Inv. Nr. 352, Platz 2.

Plumper gekerbter spitzklingenähnlicher Abschlag. Dachförmiger Querschnitt. – Körniger Hornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Im Anfangsstadium der Kantenabrundung. Stark ausgebleicht. Eisenoxydflecken. – 66x30x15 mm.

Bild 6, Inv. Nr. 75, Platz 3.

Schaber. Dorsal rechtslateral steilretuschiert. Ventral gut ausgebildete Schlagmarke. Leicht konkav konvex. Der linkslaterale Rücken besteht aus einem braungrauen Rindenrest. Material nicht mehr zu erkennen. Im Anfangsstadium der Kantenabrundung. Eisenoxydflecken. – 54x41x21 mm.

Tafel 6

Bild 1, Inv. Nr. 2192, Platz 3.

Geradschaber. Dorsal großflächenbearbeitet. Typische steilabfallende Stufenretusche. Ventral grob zugeschlagen. Material nicht mehr zu erkennen. Im Anfangsstadium der Kantenabrundung. Stark ausgebleicht. – 50x45x17 mm.

Bild 2, Inv. Nr. 2219, Platz 3.

Handspitze. Dorsal großflächenbearbeitet. Ventral konkav konvex. Dachförmiger Querschnitt. – Gebänderter Plattenhornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Im An-

fangsstadium der Kantenabrundung. Grauweiß patiniert. – 54x37x19 mm. Kommt auch im Großen Schulerloch (10, Tafel 3, Bild 38) vor.

Bild 3, Inv. Nr. 2191, Platz 3.

Blattspitzenähnlicher Bogenschaber. Dorsal und ventral großflächenbearbeitet. Dorsal linkslateral flache Stufenretusche. – Braungrau geflammter Plattenhornstein. Im Anfangsstadium der Kantenabrundung. Stark ausgebleicht. Eisenoxydflecken. – 64x41x15 mm.

Bild 4, Inv. Nr. 90, Platz 3.

Plumpe Handspitze. Dorsal rechtslateral gekerbt. Ventral leicht konkav konvex. Dachförmiger Querschnitt. – Blaugrauer, an den Rändern halbdurchsichtiger Hornstein. Im Anfangsstadium der Kantenabrundung. Stark ausgebleicht. Eisenoxydflecken. – 47x41x17 mm. Kommt auch im Großen Schulerloch (10, Tafel 3, Bild 11) vor.

Bild 5, Inv. Nr. 1766, Platz 1.

Dünnere Rundschaaber. Dorsal und ventral großflächenbearbeitet. Dorsal rechtslateral teilretuschiert. – Graubraun geflammter Plattenhornstein. Im Anfangsstadium der Kantenabrundung. Stark ausgebleicht. Eisenoxydflecken. – 60x53x16 mm. Kommt auch im Großen Schulerloch (10, Tafel 3, Bild 30) und in der Räuberhöhle am Schelmengraben (8, Tafel 14, Bild 1) vor.

Bild 6, Inv. Nr. 1812, Platz 2.

Plumper Diskusschaaber. Dorsal und ventral großflächenbearbeitet. – Gebänderter Plattenhornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Im Anfangsstadium der Kantenabrundung. Grauweiß patiniert. – 46x37x27 mm. Kommt auch in der Räuberhöhle am Schelmengraben (8, Tafel 14, Bild 3) vor.

Bild 7, Inv. Nr. 2215, Platz 3.

Plumpes, hochkratzerähnliches Kernstück. Dorsal und ventral großflächenbearbeitet. – Gebänderter Plattenhornstein. Farbe nicht zu erkennen. Im Anfangsstadium der Kantenabrundung. Grauweiß patiniert. – 46x25x18 mm. Kommt ebenfalls im Großen Schulerloch (10, Tafel 14, Bild 53) und in der Räuberhöhle am Schelmengraben (8, Tafel 26, Bild 4) vor.

Tafel 7

Bild 1, Inv. Nr. 442, Platz 2.

Bogenschaber. Dorsal linkslateral flächenbearbeitet. Typische steilabfallende Stufenretusche. Ventral gut ausgeprägte Schlagmarke. – Nicht mehr zu erkennen. Im Anfangsstadium der Kantenabrundung. – Weißgrau-gelb patiniert. Eisenoxydflecken. – 53x32x15 mm.

Bild 2, Inv. Nr. 1155, Platz 2.

Bogenschaber mit typischer steilabfallender Stufenretusche. Dorsal Rindenrest. Ventral grob zugeschlagen. Material nicht mehr zu erkennen. Im Anfangsstadium der Kantenabrundung. Gelbweiß patiniert. Eisenoxydflecken – 47x35x14 mm.

Bild 3, Inv. Nr. 443, Platz 2.

Bogenschaber mit typischer steilabfallender Stufenretusche. Ventral grob zugeschlagen. – An den Rändern halbdurchsichtiger Hornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Im Anfangsstadium der Kantenabrundung. Weißgrau patiniert. – 43x36x17 mm.

Bild 4, Inv. Nr. 1039, Platz 3.

Abschlag, Dorsal und ventral großflächenbearbeitet. – Gebänderter Plattenhornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Im Anfangsstadium der Kantenabrundung. Weißgrau patiniert. Eisenoxydflecken. – 57x33x17 mm.

Bild 5, Inv. Nr. 389, Platz 2.

Konkav konvexer Schaber. Dorsal linkslateral typische Stufenretusche. An der Basis ältere Schlagfläche. Ventral leicht konkav konvex. – Grauer körniger Hornstein. Im Anfangsstadium der Kantenabrundung. Dorsal stark ausgebleicht. Alte Schlagfläche graubraun patiniert. Dorsal linkslateral gelbgrauer Rindenrest. Eisenoxydflecken. – 63x38x17 mm.

Bild 6, Inv. Nr. 350, Platz 3.

Plumper, bogenschaberförmiger Abschlag, Dorsal links- und rechtslateral gekerbt. Linkslaterale Stufenretusche. Ventral leicht konkav konvex. – Gebänderter Plattenhornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Im Anfangsstadium der Kantenabrundung. Gelbbraun patiniert. Eisenoxydflecken. – 67x55x23 mm.

B. JÄGERBERG

Gruppe 1

2. Besiedlung

Spätmesolithikum?

Bildtafeln 8, 9 und 10

Klein- und grobgerätige Mischkultur mit ein- und zweiseitig flächenbearbeiteten sowie aus Abschlagen hergestellten Geräten.

Vereinzelte Stichel.

Gesamtinventar: 300 Relikte.

Hauptfundstellen: 5, 6 und 6 A.

Kultur- und genaue Zeitbestimmung unsicher. Das geringe Auftreten von echten Klingen, das Fehlen von Spaltern und Pickeln und die Verarbeitung oder Verwendung natürlich abgesprengter Hornsteinstücke ist auch in dieser Gruppe zu beobachten.

Im großen und ganzen unterscheidet sich das typologische Bild nicht von demjenigen des Fundplatzes Regensburg-Am See.

Es kommen vor: Flach-, Steil-, Stufen- und Perlretusche. Die Ränder der Geräte sind durchwegs messerscharf und nur gering patiniert.

Tafel 8

Bild 1, Inv. Nr. 264, Platz 6.

Klingenähnlicher Abschlag. Dorsal linkslateral gekerbt. Ventral leicht konvex. – Dunkelgrauer Hornstein. Kanten scharf. Leicht ausgebleicht. – 82x18x8 mm.

Bild 2, Inv. Nr. 397, Platz 6 A.

Rückenmesserartiger Abschlag. Unretuschiert. – Dunkelgrau-hellgrau gebänderter Plattenhornstein. Kanten scharf. Leicht ausgebleicht. – 71x27x11 mm.

Bild 3, Inv. Nr. 144, Platz 6.

Breitklingenähnlicher Abschlag. Dorsal links- und rechtslateral gekerbt. Ventral leicht konkav konvex. Dachförmiger Querschnitt. – Grauer, an den Rändern halbdurchsichtiger Hornstein. Kanten scharf. Leicht ausgebleicht. – 79x28x12 mm.

Bild 4, Inv. Nr. 227, Platz 6.

Klingenähnlicher Abschlag. Dorsal linksterminal gezahnt. Wechelseitig retuschiert. Dorsal linksterminal weißgrauer Rindenrest. Ventral konkav. – Dunkel-hellgrau gebänderter Plattenhornstein. Kanten scharf. Leicht ausgebleicht. – 55x27x8 mm.

Bild 5, Inv. Nr. 49, Platz 5.

Atypischer natürlicher Frostabsprung mit künstlicher terminal spitz zulaufender konkav konvexer Perlretusche. Ventral leicht konvex. – Dunkel-hellgrau gebänderter Plattenhornstein. Gering ausgebleicht. – Kanten scharf. – 84x50x11 mm.

Bild 6, Inv. Nr. 267, Platz 6.

Ungleichschenkliger Dreieckabschlag. Dorsal linkslateral teilretuschiert. Perlretusche. Ventral eben. – Dunkelblaugrauer Hornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 58x51x10 mm.

Bild 7, Inv. Nr. 197, Platz 5.

Konkav konvexer Abschlag. Dorsal links- und rechtslateral retuschiert. Ventral eben. Graue-dunkelbraune Rindenfläche. – Dunkelblaugrauer Hornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 79x42x8 mm.

Bild 8, Inv. Nr. 199, Platz 5.

Atypischer dünner natürlicher Frostabsprung mit künstlicher dorsal mehrfältiger lateraler Retuschierung. Ventral konvex. – Grauer, feinkörniger Hornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 75x62x12 mm.

Bild 9, Inv. Nr. 48, Platz 5.

Atypischer dünner natürlicher Frostabsprung mit künstlicher dorsal gekerbter Steilretusche. Ventral leicht konvex. – Hellgrauer körniger Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 74x57x13 mm.

Tafel 9

Bild 1, Inv. Nr. 275, Platz 6.

Eckstichel an Breitabschlag. Basal rechtslateral Schrägendretusche. Linkslateral weißgrauer Rindenrest. Ventral konkav. – Hell-dunkelgrau geflammter halbdurchsichtiger Hornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 61x25x12 mm.

Bild 2, Inv. Nr. 223, Platz 6.

Eckstichel an dorsal und ventral großflächenbearbeitetem Abschlag. – Hell-dunkelgrau gebänderter körniger Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. Eisenoxydflecken. – 59x25x12 mm.

Bild 3, Inv. Nr. 130, Platz 5.

Eckstichel an Breitabschlag. Dorsal linkslateral gekerbt. Terminal linkslateral Schlagmarke. – Grauer feinkörniger Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. Eisenoxydflecken. Dorsal rechtslateral Rindenrest. – 49x38x9 mm.

Bild 4, Inv. Nr. 166, Platz 6 A.

Konkav konvexer Schaber. Dorsal linkslateral retuschiert. – Grauer feinkörniger Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. Eisenoxydflecken. – 41x29x15 mm.

Bild 5, Inv. Nr. 240, Platz 6.

Hochkratzer oder Hobel an Abschlag. – Hell-dunkelgrau gebänderter Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 41x25x7 mm.

Bild 6, Inv. Nr. 69, Platz 2.

Klingenähnlicher Abschlag. Dorsal rechtslateral teilretuschiert. – Hellgrauer feinkörniger Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 36x13x6 mm.

Bild 7, Inv. Nr. 229, Platz Schwarzholz.

Dünner Abschlag mit dorsal terminaler Retuschierung. – Gelbbraun geflammter Hornstein. Im Anfangsstadium der Kantenabrundung. Gering ausgebleicht. – 29x18x4 mm.

Bild 8, Inv. Nr. 78, Platz Schwarzholz.

Mikrolithischer trapezförmiger Abschlag mit dorsal gerader Endretusche. – Weißer Hornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 20x15x10 mm.

Bild 9, Inv. Nr. 244, Platz 6.

Spitzklingenähnlicher Abschlag. Dorsal rechtslateral konkav konvex retuschiert. – An der Basis ventrale Schlagmarke. Rechtsterminal Rindenrest. – Hellgrauer Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 40x16x8 mm.

Bild 10, Inv. Nr. 24, Platz Schwarzholz.

Doppelbuchtshaber an Kleinabschlag. – Weißgrauer Hornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 27x22x7 mm.

Bild 11, Inv. Nr. 70, Platz 2.

Mikrolithischer Doppelbuchtshaber mit dorsaler Schlagmarke. – Hellgrau-braun geflammter Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering patiniert. – 28x16x6 mm.

Bild 12, Inv. Nr. 67, Platz 2.

Klingenähnlicher Kleinabschlag. Dorsal rechtslateral steilretuschiert. – Grauer Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 34x15x8 mm.

Bild 13, Inv. Nr. 71, Platz 2.

Konkav konvexes Schaberchen. Dorsal rechtslateral steilretuschiert. – Weißgrauer-blauer Hornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 29x16x10 mm.

Bild 14, Inv. Nr. 41, Platz Schwarzholz.

Kleiner Abschlag. Dorsal und linkslateral retuschiert. Ventral Rindenrest. – Weißer Hornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 34x19x6 mm.

Tafel 10

Bild 1, Inv. Nr. 114, Platz Tannhof.

Gekerbter plattiger Schaber. Dorsal und ventral terminal partiell flächenbearbeitet. Dorsal und ventral Reste der grauen Rinde. – Grauer Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. Eisenoxydflecken. – 79x58x14 mm.

Bild 2, Inv. Nr. 159, Platz 6 A.

Gekerbter konkav konvexer Abschlag. Dorsal basal rechtslateral partiell großflächenretuschiert. – Hell-dunkelgrau gebänderter körniger Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. Eisenoxydflecken. – 66x30x17 mm.

Bild 3, Inv. Nr. 214, Platz 6.

Bogenschaber. Dorsal und ventral flächenretuschiert. Dorsal terminal rechtslateral konkav konvex retuschiert. Ventral flache Stufenretusche. – Hell-dunkelgrau gebänderter körniger Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 55x32x14 mm

Bild 4, Inv. Nr. 221, Platz 6.

Diskusschaber. Dorsal und ventral großflächenbearbeitet. Lateral teilretuschiert. Ventral grauer Rindenrest. – Hell-dunkelgrau gebänderter körniger Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. Eisenoxydflecken. – 88x49x23 mm.

Bild 5, Inv. Nr. 225, Platz 6.

Fäustelartiger Spitzschaber. Dorsal und ventral großflächenbearbeitet. Der Schaber ist rechtslateral wechselseitig nach altpaläolithischer Art zickzackförmig geschlagen. – Hell-dunkelgrau gebänderter körniger Plattenhornstein. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. Eisenoxydflecken. – 88x55x31 mm.

Gruppe 1 A

1. Besiedlung

Paläolithikum?

Bildtafel 11

Paläolithisch anmutende Moustérien-hafte Abschlag- und Kernsteinkultur.

Unterscheidet sich nicht wesentlich von der Gruppe 1 A in Regensburg-Am See. Es fehlen lediglich bis jetzt die gut ausgeprägten Bogenschaber. Die Funde dieser Gruppe liegen im Gegensatz zu den anderen allgemein zerstreut über der ganzen Bergkette und der näheren Umgebung.

Gesamtinventar: 77 Relikte.

Kultur- und genaue Zeitbestimmung ebenfalls unsicher. Ein Teil der Werkzeuge wurde ein zweites Mal bearbeitet.

Vorwiegend hell-dunkelgrau gebänderter Plattenhornstein aus der näheren Umgebung.

Ränder im Anfangsstadium der Abrundung. Hellgrau-weiß patiniert.

Tafel 11

Bild 1, Inv. Nr. 36, Platz Tannhof.

Konkav konvexer Doppelschaber. Dorsal und ventral großflächenbearbeitet. Ventraler Rindenrest. – Blaugrauer Hornstein. Im Anfangsstadium der Kantenabrundung. Porzellanweiß patiniert. – 73x31x13 mm.

Bild 2, Inv. Nr. 9, Platz 3.

Plumper Dreieckschaber mit dorsal linkslateral terminal vorgezogener Spitze. Großflächenbearbeitet. Ventral leicht konvex. Im Anfangsstadium der Kantenabrundung. Grauweiß patiniert. – 52x52x30 mm.

Bild 3, Inv. Nr. 222, Platz 6.

Gezählter Rundschaber mit terminal dorsal jüngerer Nacharbeit. Ventral ebenfalls jüngere Schlagfläche. – Grauweißer gebänderter körniger Plattenhornstein. Alte Schlagfläche porzellanweiß patiniert. Im Anfangsstadium der Kantenabrundung. – 46x38x12 mm.

Bild 4, Inv. Nr. 26, Platz 3.

Gekerbter Doppelschaber mit dorsal rechtslateralen Buchten. Ventral eben. Dorsal hellbrauner Rindenrest. – Blaugrauer Plattenhornstein. Im Anfangsstadium der Abrundung. Porzellanweiß patiniert. – 73x33x16 mm.

Bild 5, Inv. Nr. 3, Platz Schwarzholz.

Levalloisienspitze mit linkslateraler Basisretusche und ventralem Negativ. – Hellgrauer halbdurchsichtiger Hornstein. Im Anfangsstadium der Kantenabrundung. Weiß-gelb patiniert. – 72x44x10 mm.

Bild 6, Inv. Nr. 230, Platz 6.

Plumpe Breitklinge. Ventral große Schlagbuckelfläche. Material nicht mehr zu erkennen. Ränder stark abgerundet. Gelbbraun patiniert. – 83x40x13 mm.

Bild 7, Inv. Nr. 224, Platz 6

Ovaler Schaber. Dorsal rechtslateral gekerbt. Linkslateral zu einer Spitze umgeformt. Terminal sowie basal ein zweites Mal bearbeitet. – Hellgrauer körniger Plattenhornstein. Alte Bearbeitung im Anfangsstadium der Kantenabrundung. Weiß patiniert. Jüngere Bearbeitung. Kanten scharf. Gering ausgebleicht. – 54x32x18 mm.

Bild 8, Inv. Nr. 177, Platz 5.

Abschlag mit dorsal rechtslateralen Flächenbearbeitung. Ventral terminale Schlagmarke. – Hellgrauer feinkörniger Hornstein. Im Anfangsstadium der Kantenabrundung. Hellgrau patiniert. – 54x32x18 mm.

DIE ÄHNLICHKEIT DER FUNDGRUPPEN 1 UND 1 A AM SEE UND JÄGERBERG UNTEREINANDER

Die beiden zirka 3000 m örtlich voneinander getrennten Siedlungsniederschläge der Gruppe 1 sind in ihrem Aussehen, in der technischen Formgebung der einzelnen Typen, ihres verwendeten Rohmaterials, ihrer Patina sowie ihres Erhaltungszustandes so einheitlich, daß man sie als kulturell und zeitlich zusammengehörig betrachten muß.

Zu diesem Kulturkreis kann man ebenfalls die Gruppe 1 vom Keilberg-Silberbrunnen (11) und Schwarzholz rechnen.

Ob es sich bei den Hinterlassenschaften um Reste einer umherwandernden Horde, bald hier, bald dort lagernden Sippe oder um bereits feste Wohnplätze eines größeren Volksstammes handelt, läßt sich zur Zeit noch nicht ermitteln.

Auch die Art ihrer Lebensweise und die Dauer der Siedlungsphasen sind noch in Dunkel gehüllt.

Nach dem Gerätestand zu urteilen, muß es sich aber um Menschen gehandelt haben, die noch in einer recht primitiven Vorstellungswelt lebten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die letzten dieser Menschengruppe noch den Jura durchwanderten, als im Donauebiet die ersten Bandkeramiker bereits ihre Siedlungen errichteten.

Ein besonderes Merkmal ist das zahlenmäßig dominierende Auftreten endmittelpaläolithischen Formengutes, das in seiner Gesamtheit sehr stark an das sogenannte vorneolithische Campignien erinnert.

DIE GRUPPE 1 A

Noch deutlicher treten die Konturen des späteren Mittelpaläolithikums in den Vordergrund, wenn man die Werkzeugtypen der Gruppe 1 A mit den Funden bekannter Höhlenstationen vergleicht.

Gut ausgearbeitete, mit Stufenretusche versehene Spitz- und Bogenschaber; diskoide Rund- sowie flächenretuschierte D-förmige Schaber sind keine Seltenheit.

Vereinzelt kommen sogar in Levalloisientechnik hergestellte Abschläge vor.

Alles in allem kein Inventar, das sich in jedem mittelpaläolithischen Höhlenverbande sehen lassen kann. Dort gefunden, wird es wohl keinem Forscher einfallen, sie als etwas anderes zu bezeichnen, zumal die verschiedenen Typen der Freilandrastplätze Regensburg-Am See und Jägerberg besser ausgeprägt sind als zum Beispiel ein Teil der in der Räuberhöhle und so manch anderer Höhle gefundenen.

Ob es sich aber bei den als Gruppe 1 A bezeichneten Fundbestände um ein zeitlich allgemein festumrissenes Mittelpaläolithikum handelt oder ein sehr frühes Mesolithikum, ist eine Frage, die noch der Klärung bedarf.

Nach der geologischen Lage in Regensburg-Am See in Schicht 1 A, nach der allgemeinen Typologie und nach dem Erhaltungszustand zu urteilen, ist jedoch anzunehmen, daß sie um ein gutes Stück älter sind als die Relikte der Gruppe 1.

VERGLEICHENDE FUNDE UND PROBLEME

Wenn man das Grobgerät der Gruppe 1 näher betrachtet und mit einer Reihe ähnlicher Kultureinheiten verschiedenen Alters, einschließlich der Höhlenfunde aus der näheren sowie weiteren Umgebung vergleicht, insbesondere aber mit den älteren Relikten der beiden Fundkomplexe 1 A dieser Art, wird man gewahr, daß es letzten Endes immer dieselben technischen Merkmale sind, die sich hier über Jahrtausende hinweg in einer wahrscheinlich ununterbrochenen Kette offenbaren.

Wir denken dabei neben dem Aurignacien in erster Linie an die Kernstein- und Abschlagtechnik des sogenannten Moustérien, denn alle diese bis jetzt im Mitteleuropäischen Raume beobachteten, unter den verschiedensten Namen bekannten mittelsteinzeitlichen Funde (grobgerätiges Mesolithikum) haben zu dieser endmittelpaläolithischen Kultur bezüglich ihrer technischen Werkzeugherstellung und in der Formgebung so verblüffende Parallelen, daß man sich dem Gedanken eines Fortlebens derselben bis an das Ende des Mesolithikums nicht verschließen kann.

Schon Karl Gumpert hat auf die Ähnlichkeit des Moustérien-ähnlichen Verbandes der Räuberhöhle am Schelmengraben mit einem großen Teil des Lengfelder Fundgutes hingewiesen (5).

Einer solchen Ansicht stehen freilich die Siedlungsrückstände aus dieser frühwürmezeitlichen Zeitepoche innerhalb der Höhlensedimente im größten Widerspruch; denn sie sind nach den derzeitlichen Erkenntnissen überall dort, wo sie gefunden werden, stratigraphisch im großen und ganzen einheitlich orientiert. Nach dieser Epoche verschwinden sie. Andere Kulturen nehmen ihren Platz ein.

VERSCHWINDEN SIE WIRKLICH?

Das Moustérien verschwand nach der gegenwärtigen Anschauung aus irgendwelchen noch ungeklärten Gründen nach dem ersten Würmglazial aus den Höhlen.

Aber es gibt genügend Hinweise dafür, die zu der Annahme berechtigen, daß zumindest in einem Teil der Höhlen das Moustérien seine von den Urgeschichtsforschern angenommene Lebenszeit weit überdauert.

So setzt zum Beispiel Karl Gumpert im Hohlen Stein bei Schambach (12, 13) die Funde aus der oberen Höhle innerhalb der grauen Schicht 2 aus rein stratigraphischen Gründen in ein sehr frühes Aurignacien, obwohl sie mit wenig Ausnahmen einen ausgesprochenen Moustérien-Charakter besitzen.

Die im Fellingener Felsturm (Stadtgemeinde Regensburg) aus der Schicht 2 ergrabenen Artefakte sind durchwegs mittelpaläolithische Typen von der Art des sogenannten Klein-Moustérien. Allein ihre Stratigraphie sowie die Begleitfunde (Holzkohle: Haselnuß, Fauna: Hirsch, Wildrind und Wolf) zwangen zu dem Schluß eines mesolithischen Alters (14), was Prof. Dr. Schwabedissen vom Urgeschichtlichen Institut der Universität zu Köln veranlaßte, an Hand der Typologie seine Bedenken gegen dieses Alter anzumelden. Er schreibt am Ende seiner "Brieflichen Mitteilung":

Handelt es sich dort wirklich um Mesolithikum?

Es ist also nicht ausgeschlossen, daß es sich auf dem Liegenden des Fellingener Felsturmes um Moustérien-Kultur handelt, deren Alter sicherlich nicht allzuhoch einzuschätzen ist. In letzter Zeit hat sich auch Gerhard Posinski (Universität Bonn) für Moustérien ausgesprochen (15).

Fällt es schon außerordentlich schwer, die Gleichaltrigkeit der Höhlenstationen untereinander zu beweisen, wie viel schwieriger gestaltet sich dieses Unterfangen gegenüber den ungezählten Freilandrastplätzen, deren Gesamtinventar ohne Zweifel alles dieses erfaßt, was die Menschheit jeweils während ihrer langen Geschichte an Steinwerkzeugen geschaffen und hinterlassen hat. Gemessen an ihrer Zahl sind diejenigen der Höhlenfunde sehr gering.

Was weiß man heute schon über die Moustérien-Fundkomplexe oder einer ihrer verwandten im Freiland? Was vermag man über ihre Herkunft, über ihr wahres Alter, über ihren Anfang und ihr endgültiges Ende auszusagen?

Auch der des öfteren zitierte Karl Gumpert hat sich mit diesen Problemen auseinandergesetzt und ist bis zu seinem Tode zu keinem entsprechenden Resultat gelangt. Seine Jurakultur (6) ist, wie die verschiedensten alt-/jungpaläolithischen Typen, ihre unterschiedliche Patinierung sowie die zum Teil beträchtliche Tiefenlage der einzelnen übereinandergelagerten Kulturschichten eindeutig beweisen, nicht gleichaltrig. Sie ist allem Anschein nach eine Abfolge von Kulturresten, deren Ausgangspunkt bei dem Moustérien mitteleuropäischer Prägung zu liegen scheint (5, 7, 8).

Es soll damit nicht gesagt sein, daß der Neanderthaler bei uns, insbesondere im Jura, bis in das Mesolithikum hinein weiterhin sein Dasein fristete.

Weder das eine noch das andere ist augenblicklich zu beweisen.

Sein Kulturgut kann von anderen Menschengruppen übernommen worden sein. Schon allein die Tatsache, daß bei einer Anzahl Moustérien-Verbände Aurignacien-Beeinflussung unverkennbar ist und sie deshalb gerne als "Frühaurignacien" bezeichnet werden, deutet auf ein weit jüngeres Alter.

Von hier bis zum Mesolithikum ist es, zeitlich gesehen, nicht mehr allzuweit, so daß ein kontinuierliches, geistiges und technisches Weiterleben des Moustériens durchaus im Bereich des Möglichen liegt.

Bei dieser Gelegenheit sei auch auf die Ähnlichkeit des ostsibirischen Jungpaläolithikums und der Komsakultur in Nordeuropa (16) mit den Funden auf dem Jägerberg und Am See hingewiesen. Auch dort erinnert ein Großteil der Funde an das Moustérien, welches unverkennbare Zeichen einer jungpaläolithischen Beeinflussung trägt. Die hier in einem älteren und jüngeren Horizont festgestellten Rastplatzspuren ragen noch ein gutes Stück in das Würmglazial hinein (Ältere Stufe: Mammut, Nashorn, Polarfuchs, Jüngere Stufe: Eiszeitliche Fauna bereits verschwunden). In der Steinwerkzeugherstellung unverkennbare Anzeichen des aufkommenden Mesolithikums. Fauna: Ren, Pferd und Ur. Lage: Unmittelbar unter schwacher Lehm- oder Lößschicht auf würmeiszeitlichen Schotterterrassen. Mittleres Alter: Angeblich 10000 Jahre vor der Jetztzeit.

Man könnte selbstverständlich die wenigen angeführten Vergleiche beliebig vermehren, denn was heute unter dem Sammelnamen "Grobgerätiges Mesolithikum" bezeichnet wird, ist über die halbe Erde verbreitet.

Die Geschichte dieser wohl merkwürdigsten aller bis jetzt bekannten steinzeitlichen Kulturniederschläge ist noch nicht geschrieben und wird auch, so wie die Dinge augenblicklich liegen, so schnell nicht geschrieben werden.

DIE GRUPPEN 2 UND 3 IN REGENSBURG—AM SEE

Zu diesen Funden kommen in Regensburg-Am See über das ganze Gelände zerstreut noch zwei weitere außerordentlich einheitliche, vom allgemein typologischen Blickfeld aus gesehen, recht individuelle Artefaktkomplexe hinzu, die Gruppen 2 und 3; bei diesen fällt es ebenfalls schwer, obwohl ihr Typenstand vielfach an das Jungpaläolithikum erinnert, sie kulturell und zeitlich auch nur annähernd zu fixieren.

Wie weit man die Gruppen 5, 5/6 und 6 im Etterzhausener Naabgebiet (1), die fast die gleichen Formen besitzen, ihnen zuordnen kann, ist vorerst ebenso in Dunkel gehüllt wie das viele andere.

Was nun die technische Bearbeitungsweise der genannten als Gruppen 2 und 3 bezeichneten Werkzeuge betrifft, so ging ihre Abtrennung zumeist von der Schmalseite eines Plattenhornsteines aus. Sie ist bei den vielen Rückständen, Artefakt oder Abfall, einen mehr oder weniger gelungenen Winkel bildend (Rücken), gut erhalten (Tafel 13, Bild 10).

Verschiedentlich wurde aber auch mit einem Schlagstein gearbeitet. In diesem Falle ist stets die Schlagmarke oder ihr Negativ erhalten.

Alles in allem hat man es hier mit einer primitiven Abschlagkultur zu tun, von der man nicht weiß, ob die von der Seite abgetrennten, deshalb plumpen klingenähnlichen Abschläge (auch in Etterzhausen der Fall) bereits bewußte oder zufällige Erscheinungen sind.

Charakteristisch sind die vielfach aus natürlichen Absprengungen hergestellten Werkzeuge und die als Eck- und Mittelstichel ausgearbeiteten Breit- und Schmalbeschläge (Tafel 14, Bild 1, 2, 3 und 9), welche gelegentlich in einen sehr spitzen Winkel auslaufen. Derartige Formen sind auch im Jungpaläolithikum nicht selten.

Die aus dem ortsüblichen Plattenhornstein bestehenden Relikte sind durchwegs weiß, grau, gelbweiß patiniert und an den Rändern mittelmäßig abgerundet. Aus welchem geologischen Horizont sie stammen, konnte noch nicht ermittelt werden.

Dagegen sind die Funde der Gruppe 3, wie die an ihnen anhaftenden Sedimentreste zeigen (Tafel 21), aus dem oberen Gleyhorizont, dessen Alter nicht sicher zu bestimmen ist. Die von den modernen Pflügen von dort nach oben gebrachten Stücke sind dunkelgelb-rotbraun patiniert und an den Rändern ebenfalls mittelmäßig-stark abgerundet.

Leider wurden auf den Rastplätzen Regensburg-Am See und Jägerberg bis jetzt noch keine Faunaresten gefunden, so daß sich auch in dieser Richtung keinerlei Hinweise auf ein bestimmtes Alter entnehmen lassen.

A. REGENSBURG—AM SEE

Gruppe 2

2. Besiedlung

Paläolithikum

Bildtafeln 12, 13, 14, 15, 16 und 17

Jungpaläolithisch anmutende Abschlagkultur mit vielen Stacheln, klingenartigen und retuschierten atypischen Abschlägen.

Gesamtinventar: 1421 Relikte.

Davon Platz 1; 271, Platz 2: 617, Platz 3: 533 Stück.

Kulturzugehörigkeit und Zeitbestimmung unsicher.

Ein Teil der Geräte und Abschläge wurde während der nachfolgenden Siedlungsperioden ein zweites Mal bearbeitet (80 Stück).

Verwendung von zum Teil natürlich zersprengten Hornsteinprodukten.

Die Ränder der Artefakten sind mittelmäßig abgerundet. Die Oberfläche durchwegs tiefgehend weiß, grau, gelbweiß patiniert.

Tafel 12

Bild 1, Inv. Nr. 673, Platz 2.

Breitklingenähnlicher Abschlag mit wechselseitiger Retuschierung. Ventral eben. Dachförmiger Querschnitt. — Plattenhornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Kanten stark abgerundet. Weißgelb tiefgehend patiniert. — 70x28x10 mm.

Bild 2, Inv. Nr. 32, Platz 2.

Dünnere, breitklingenähnlicher Abschlag. Dorsal terminal linkslaterale Retuschierung. Dorsal konzentrische Ringe. Ventral leicht konvex. — Plattenhornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau patiniert. — 75x40x8 mm.

Bild 3, Inv. Nr. 354, Platz 2.

Dünnere, breitklingenähnlicher Abschlag mit dorsal teilretuschiertem Rücken. Ventral ringslaterale Retuschierung. — Plattenhornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau tiefgehend patiniert. — 61x28x6 mm.

Bild 4, Inv. Nr. 57, Platz 2.

Dünnere, breitklingenähnlicher Abschlag mit dorsal rechtslateralem Rücken. Dorsal

linksterminal retuschiert. Ventral eben. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau tiefgehend patiniert. – 48x32x6 mm.

Bild 5, Inv. Nr. 798, Platz 2.

Breitklingenähnlicher Abschlag mit dorsal links- und rechtslateraler sowie terminaler Endretusche. Ventral leicht konvex. – Plattenhornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Gelbgrau patiniert. – 38x23x7 mm.

Bild 6, Inv. Nr. 312, Platz 2.

Konkaver, breitklingenähnlicher Abschlag. Dorsal rechtslateral teilretuschiert. Ventral leicht konvex. Bulbusansatz. – Gebänderter Plattenhornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Grauweiß tiefgehend patiniert. – 41x15x8 mm.

Bild 7, Inv. Nr. 4, Platz 2.

Spitzklingenähnlicher Breitabschlag mit dorsal linkslateralem Rücken. Dorsal rechts-terminal und ventral linkslateral retuschiert. Ventral eben. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau patiniert. – 54x26x8 mm.

Bild 8, Inv. Nr. 2224, Platz 3.

Spitzklingenähnlicher Breitabschlag. Dorsal linkslateral und terminal retuschiert. Dorsal facettiert. Ventral leicht konvex. Partielle Basisretusche. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau tiefgehend patiniert. – 40x27x8 mm.

Bild 9, Inv. Nr. 199, Platz 3.

Spitzklingenähnlicher Breitabschlag. Dorsal basal konkav konvex retuschiert. Ventral eben. Terminal rechtslateral teilretuschiert. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau patiniert. – 45x20x7 mm.

Bild 10, Inv. Nr. 1496, Platz 3.

Gekerbter klingenförmiger Breitabschlag mit dorsal rechtslateralem Rücken. Linksterminal Schrägendretusche (Perlretusche). Dorsal konzentrische Ringe. Ventral eben. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau patiniert. – 53x22x9 mm.

Bild 11, Inv. Nr. 716, Platz 1.

Klingenähnlicher Breitabschlag. Dorsal rechtslateral konvex retuschiert. Linkslateraler Rücken. – Gebänderter Plattenhornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau tiefgehend patiniert. – 68x23x9 mm.

Bild 12, Inv. Nr. 622, Platz 1.

Klingenähnlicher Breitabschlag. Dorsal linkslateral konvex retuschiert. Rechtslateraler Rücken. Dorsale Basisretusche. Konzentrische Ringe. Ventral leicht konvex. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau tiefgehend patiniert. – 63x34x13 mm.

Tafel 13

Bild 1, Inv. Nr. 27, Platz 1.

Plumper, schmalklingenähnlicher Abschlag. Dorsal rechtslateral teilretuschiert. Ventral Gebrauchsscharten. Plattenhornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Kanten stark abgerundet. Weißgrau patiniert. – 63x21x10 mm.

Bild 2, Inv. Nr. 2230, Platz 3.

Schmalklingenähnlicher Abschlag. Dorsal rechtslateral konvex retuschiert. Konzentrische Ringe. Ventral leicht konkav. – Plattenhornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weiß-graugelb patiniert. – 52x18x8 mm.

Bild 3, Inv. Nr. 163, Platz 2.

Schmalklingenähnlicher Abschlag. Dorsal linkslateral konvex retuschiert. Ventral gut ausgeprägte konzentrische Ringe. – Blauweißer feinkörniger Plattenhornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau tiefgehend patiniert. – 48x16x7 mm.

Bild 4, Inv. Nr. 64, Platz 2.

Schmalklingenähnlicher Abschlag. Dorsal terminale Schrägendretusche. Ventral leicht konvex. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau tiefgehend patiniert. – 45x17x9 mm.

Bild 5, Inv. Nr. 436, Platz 1.

Schmalklingenähnlicher Abschlag. Dorsal linkslateral und basal steilretuschiert. Ventral wechselseitige Teilretusche. Ventral leicht konvex. Basalretusche. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau patiniert. – 40x14x8 mm.

Bild 6, Inv. Nr. 2154, Platz 3.

Dünnere, spitzklingenähnlicher Abschlag. Dorsal linkslateral und terminal wechselseitig retuschiert. Ventral leicht konvex. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau tiefgehend patiniert. – 37x16x5 mm.

Bild 7, Inv. Nr. 1357, Platz 1.

Schmalklingenähnlicher Abschlag mit linkslateralem abgestumpften Rücken. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau patiniert. – 46x18x6 mm.

Bild 8, Inv. Nr. 1058, Platz 1.

Gekerbter Abschlag mit konkaver Endretusche. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau patiniert. – 48x17x13 mm.

Bild 9, Inv. Nr. 505, Platz 1.

Spitzklingenähnlicher Abschlag. Dorsal linkslateral konvex retuschiert. Dorsal rechtslateral Rindenrest. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau patiniert. – 39x17x7 mm.

Bild 10, Inv. Nr. 1593, Platz 3.

Doppelspitzklingenähnlicher Abschlag mit natürlichem, rechtslateralem Rücken. Dorsal, basal und terminal rechtslateral konvex retuschiert. Material nicht mehr zu er-

kennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgelb tiefgehend patiniert. – 50x14x7 mm.

Bild 11, Inv. Nr. 1339, Platz 1.

Doppelspitzklingenähnlicher Abschlag. Dorsal linkslateral konvex retuschiert. Ventral eben. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau tiefgehend patiniert. – 51x22x9 mm.

Bild 12, Inv. Nr. 545, Platz 2.

Spitzklingenähnlicher Abschlag. Dorsal rechtslateral retuschiert. Ventral eben. – Gebänderter Plattenhornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau patiniert. – 54x21x9 mm.

Bild 13, Inv. Nr. 872, Platz 2.

Plumper, rechtslateral gekerbter breitklingenähnlicher Abschlag. Ventral eben. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau tiefgehend patiniert. – 52x28x9 mm.

Bild 14, Inv. Nr. 938, Platz 2.

Links-lateral gekerbter breitklingenähnlicher Abschlag. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau tiefgehend patiniert. – 56x17x7 mm.

Bild 15, Inv. Nr. 1715, Platz 1.

Gezahnter, klingenförmiger Abschlag. Dorsal rechtslateral konvex retuschiert. Links-lateraler Rücken. – Gebänderter Plattenhornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau patiniert. – 56x17x7 mm.

Bild 16, Inv. Nr. 45, Platz 3.

Gestielter, spitzklingenähnlicher Abschlag. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau tiefgehend patiniert. – 63x31x8 mm.

Bild 17, Inv. Nr. 449, Platz 2.

Gestielter, spitzähnlicher Breitabschlag. – Gebänderter Plattenhornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau tiefgehend patiniert. – 63x31x8 mm.

Tafel 14

Bild 1, Inv. Nr. 1594, Platz 3.

Kratzerähnlicher Mittelstichel an Breitabschlag. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau tiefgehend patiniert. – 41x33x11 mm.

Bild 2, Inv. Nr. 361, Platz 2.

Kratzerähnlicher Mittelstichel an Breitabschlag. Ventral basal linkslateral retuschiert. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau tiefgehend patiniert. – 60x46x12 mm.

Bild 3, Inv. Nr. 823, Platz 3.

Mittelstichel an Breitabschlag. – Gebänderter Plattenhornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau tiefgehend patiniert. – 69x40x10 mm.

Bild 4, Inv. Nr. 758, Platz 2.

Eckstichel an Breitabschlag. – Gebänderter Plattenhornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau-braun patiniert. – 64x34x10 mm.

Bild 5, Inv. Nr. 1166, Platz 2.

Eckstichel an Breitabschlag. Ventral eben. Linkslateral partiell flächenretuschiert. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau-braun patiniert. – 59x27x12 mm.

Bild 6, Inv. Nr. 866, Platz 2.

Eckstichel an Breitabschlag. Dorsal rechtsbasal retuschiert. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Graugelb tiefgehend patiniert. – 46x31x12 mm.

Bild 7, Inv. Nr. 2197, Platz 3.

Mittelstichel an Schmalabschlag. – Gebänderter Plattenhornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Graugelb patiniert. – 50x22x8 mm.

Bild 8, Inv. Nr. 1225, Platz 3.

Mittelstichel an Schmalabschlag. Links- und rechtslateral wechselseitig gekerbt. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau tiefgehend patiniert. – 55x22x10 mm.

Bild 9, Inv. Nr. 258, Platz 2.

Mittelstichel an Schmalabschlag. Dorsal basal weißer Rindenrest. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Grauweiß tiefgehend patiniert. – 68x20x13 mm.

Bild 10, Inv. Nr. 771, Platz 2.

Mittelstichel an Schmalabschlag. Links- und rechtslateral wechselseitig gekerbt. – Gebänderter Plattenhornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau patiniert. – 66x19x16 mm.

Bild 11, Inv. Nr. 55, Platz 2.

Eckstichel an Schmalabschlag. Ventral basal und linksterminal retuschiert. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau patiniert. – 56x16x7 mm.

Bild 12, Inv. Nr. 1863, Platz 2.

Eckstichel an Schmalabschlag. Dorsal basal linkslateral, ventral rechtslateral retuschiert. – Hell-dunkelgrauer, an den Rändern halbdurchsichtiger Hornstein. Kanten mittelmäßig abgerundet. Stark ausgebleicht. – 62x22x16 mm.

Bild 13, Inv. Nr. 681, Platz 2.

Doppelstichel an Breitabschlag. Dorsal linkslateral Gebrauchsscharten. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau patiniert. – 62x26x9 mm.

Bild 14, Inv. Nr. 15, Platz 2.

Doppelstichel an Breitabschlag. Ventral links- und rechtslateral retuschiert. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau patiniert. – 55x26x9 mm.

Bild 15, Inv. Nr. 291, Platz 2.

Doppelstichel an Schmalabschlag. – Gebänderter Plattenhornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau patiniert. – 44x18x10 mm.

Tafel 15

Bild 1, Inv. Nr. 1487, Platz 3.

Plumper, atypischer Schmalabschlag. Dorsal linksterminal retuschiert. Dorsal und ventral gut ausgeprägte konzentrische Ringe. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgelb patiniert. – 83x18x21 mm.

Bild 2, Inv. Nr. 913, Platz 2.

Plumper, atypischer Abschlag. Unretuschiert. – Gebänderter Plattenhornstein. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau tiefgehend patiniert. – 71x21x19 mm.

Bild 3, Inv. Nr. 764, Platz 2.

Plumper, balkenähnlicher Abschlag. Dorsal konkav endretuschiert. Linkslateral Gebrauchsscharten. Rechtslateral Rindenrest. – Gebänderter Plattenhornstein. Kanten mittelmäßig abgerundet. Hellgelb patiniert. – 74x22x12 mm.

Bild 4, Inv. Nr. 1588, Platz 3.

Dünner, atypischer Abschlag. Dorsal partiell flächenbearbeitet. Terminal wechselseitig retuschiert. Ventral konvex. Dorsal konzentrische Ringe. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau patiniert. – 52x34x7 mm.

Bild 5, Inv. Nr. 1705, Platz 3.

Dünner, atypischer Breitabschlag. Dorsal rechtslateral Gebrauchsscharten. Ventral großer Bulbus. – Gebänderter Plattenhornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau patiniert. – 54x48x11 mm.

Bild 6, Inv. Nr. 923, Platz 2.

Dünner, atypischer Breitabschlag. Dorsal links- und rechtslateral Gebrauchsscharten. – Gebänderter Plattenhornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau patiniert. – 54x62x9 mm.

Bild 7, Inv. Nr. 336, Platz 2.

Dünner, atypischer Kleinabschlag. Dorsal rechtslateral retuschiert. Ausgeprägte konzentrische Ringe. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau tiefgehend patiniert. – 32x18x6 mm.

Bild 8, Inv. Nr. 1260, Platz 3.

Dünner, atypischer Kleinabschlag. Ventral links- und rechtslaterale Retuschierung. Ventral eben. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Gelbgrau tiefgehend patiniert. – 33x17x6 mm.

Bild 9, Inv. Nr. 640, Platz 1.

Dünnere, atypischer Kleinabschlag. Dorsal linkslateral retuschiert. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Gelbgrau patiniert. – 30x18x5 mm.

Bild 10, Inv. Nr. 809, Platz 2.

Gekerbter Kleinabschlag. Ventral links- und rechtslateral teilretuschiert. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Gelbgrau patiniert. – 36x19x5 mm.

Tafel 16

Bild 1, Inv. Nr. 1403, Platz 1.

Gekerbter atypischer Breitabschlag. Dorsal und ventral lateral teilretuschiert. – Hellblauer weißgestreifter, an den Rändern durchsichtiger Plattenhornstein. Kanten mittelmäßig abgerundet. Gelbgrau patiniert. – 74x47x7 mm.

Bild 2, Inv. Nr. 941, Platz 2.

Gekerbter atypischer Abschlag. Dorsal basal rechtslateral retuschiert. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Graubraun tiefgehend patiniert. – 60x39x9 mm.

Bild 3, Inv. Nr. 1208, Platz 3.

Plumper, gekerbter atypischer Abschlag. Dorsal terminal linkslateral retuschiert. Ventral durch Witterungseinflüsse herausgesprengte Näpfchen. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau patiniert. – 69x34x16 mm.

Bild 4, Inv. Nr. 1800, Platz 2.

Rundschaaber. Wechselseitig retuschiert. Naturprodukt. Dorsal Basisretusche jüngerer Datums. Ventral an der Basis Rindenrest. – Gebänderter Plattenhornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Gelbgrau patiniert. – 36x37x7 mm.

Bild 5, Inv. Nr. 1671, Platz 3.

Gekerbter Rundschaaber. Naturprodukt. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau patiniert. – 32x28x7 mm.

Bild 6, Inv. Nr. 1229, Platz 3.

Rundschaaber, Dorsal teilretuschiert. Rindenrest. Naturprodukt. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau patiniert. – 39x35x7 mm.

Diese Rundschaaber wurden durch Witterungseinflüsse herausgesprengter runder Hornsteinscherben hergestellt oder in ihrer ursprünglichen Form verwendet. Im Mesolithikum eine vielfache Erscheinung.

Bild 7, Inv. Nr. 632, Platz 1.

Gestielter Rundschaaber. Dorsal markant ausgeprägte Schlagmarke mit ährenförmigen Erhöhungen. Wechselseitig teilretuschiert. – Gebänderter Plattenhornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Grauweiß patiniert. – 40x33x9 mm.

Der Rundscharer ist ein Ausnahmestück im gesamten Fundbereich. Besitzt allerdings eine Parallele im Großen Schulerloch (10, Tafel 2, Fig. 8). Angeblich Moustérien. Eine kulturelle Zusammengehörigkeit der beiden Artefakte ist jedoch nicht zu beweisen.

Bild 8, Inv. Nr. 1477, Platz 1.

Gestreckte dünne Spitze. Wechselseitig retuschiert. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Graugelb patiniert. – 53x35x7 mm.

Bild 9, Inv. Nr. 357, Platz 2.

Plumpe Spitze. Wechselseitig retuschiert. Dorsal basal weißgrauer Rindenrest. Konzentrische Ringe. Schlagmarke. Ventral eben. – Hornsteinknauer. Farbe nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau patiniert. – 45x36x11 mm.

Bild 10, Inv. Nr. 1269, Platz 2.

Gekerbte Spitze. Dorsal linkslateral orientiert. Rechtslateral gut ausgeprägte konzentrische Ringe. Ventral eben. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau tiefgehend patiniert. – 52x37x11 mm.

Tafel 17

Bild 1, Inv. Nr. 861, Platz 2.

Stirnkratzer an dünnem, breitklingenähnlichem Abschlag. Dorsal links- und rechtslateral Perlretusche. Ventral eben. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Grauweiß patiniert. – 36x19x5 mm.

Bild 2, Inv. Nr. 1053, Platz 1.

Stirnkratzer an basal auslaufender, retuschierter Spitze. – Gebänderter Plattenhornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Weißgrau patiniert. – 35x21x9 mm.

Bild 3, Inv. Nr. 1578, Platz 3.

Halbmöndchen. Dorsal linkslateral perlretuschiert. Ventral leicht konvex. – Weiß, hell, dunkelbraun geflammter Hornstein. Kanten mittelmäßig abgerundet. Stark ausgebleicht. – 34x20x5 mm.

Bild 4, Inv. Nr. 1198, Platz 3.

Hochkratzer an atypischem Abschlag. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Grauweiß patiniert. – 43x18x13 mm.

Bild 5, Inv. Nr. 890, Platz 2.

Trapezförmiger Abschlag. Dorsal laterale Teilretuschierung. Gebrauchsscharten. Ventral eben. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Grauweiß patiniert. – 33x30x9 mm.

Bild 6, Inv. Nr. 424, Platz 1.

Trapezförmiger Abschlag. Dorsal laterale Teilretuschierung. Ventral eben. – Grauweiß geflammter, an den Rändern durchsichtiger Hornstein. Kanten mittelmäßig abgerundet. Stark ausgebleicht. – 34x21x10 mm.

Bild 7, Inv. Nr. 1274, Platz 2.

Bikonvexe mikrolithische Spitze. Dorsal ringslateral retuschiert. Konzentrische Ringe. Ventral eben. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Hellgelb patiniert. – 30x26x6 mm.

Bild 8, Inv. Nr. 1362, Platz 1.

Mikrolithischer, gekerbter breitklingenähnlicher Abschlag. Dorsal linkslateral perlretuschiert. Ventral konvex. An der Basis Schlagmarke. Linkslateral ebenfalls perlretuschiert. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Gelb patiniert. – 30x25x4 mm.

Bild 9, Inv. Nr. 2123, Platz 3.

Mikrolithischer, schmalklingenähnlicher Abschlag. Dorsal rechtslateral perlretuschiert. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Grauweiß patiniert. 27x9x4 mm.

A. REGENSBURG—AM SEE

Gruppe 3

1. Besiedlung

Paläolithikum

Bildtafeln 18 und 19

Jungpaläolithisch anmutende Abschlagkultur. Vielleicht Vorstufe der zweiten jüngeren Besiedlung.

Gesamtinventar: 157 Relikte.

Davon Platz 1: 41, Platz 2: 108, Platz 3: 8 Stück.

Kulturzugehörigkeit und genaue Zeitbestimmung ebenfalls unsicher.

In den nachfolgenden Siedlungsperioden wurden 20 Relikte ein zweites Mal bearbeitet. Die Siedlungsreste stammen aus der Übergangsschicht 1 A. Gleyhorizont.

Die Ränder der Artefakten sind mittelmäßig abgerundet, die Oberflächen durchwegs tiefgehend dunkelgelb-rotbraun patiniert.

Tafel 18

Bild 1, Inv. Nr. 197, Platz 2.

Breitklingenähnlicher Abschlag. Ventral leicht konvex. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Gelbbraun patiniert. – 50x28x7 mm.

Bild 2, Inv. Nr. 593, Platz 1.

Breitklingenähnlicher Abschlag. Ventral Sedimentreste des Gleyhorizontes. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Gelbbraun tiefgehend patiniert. – 58x30x6 mm.

Bild 3, Inv. Nr. 591, Platz 1.

Spitzklingenähnlicher Abschlag. Dorsal rechtsbasale Schlagmarke. Ventral leicht konvex. – Gebänderter Plattenhornstein. Farbe nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Gelbbraun tiefgehend patiniert. Dorsal Sedimentreste des Gleyhorizontes. – 69x28x11 mm.

Bild 4, Inv. Nr. 270, Platz 2.

Breitklingenähnlicher Abschlag mit lateraler Gebrauchsretusche. Ventral eben. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Gelbbraun tiefgehend patiniert. Dorsal Sedimentreste des Gleyhorizontes. – 38x22x8 mm.

Bild 5, Inv. Nr. 1408, Platz 1.

Dünnere, breitklingenähnlicher Abschlag. Ventral leicht konvex. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Braungrau tiefgehend patiniert. Dorsal und ventral Sedimentreste. – 35x26x4 mm.

Bild 6, Inv. Nr. 683, Platz 2.

Schmalklingenähnlicher Abschlag mit lateralen Gebrauchsscharten. Dorsal und ventral facettiert. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Gelbbraun tiefgehend patiniert. Dorsal und ventral Sedimentreste des Gleyhorizontes. – 83x17x10 mm.

Bild 7, Inv. Nr. 39, Platz 1.

Breitklingenähnlicher Abschlag. Dorsal facettiert. Dorsal terminal retuschiert, Ventral leicht konvex. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Gelbbraun patiniert. – 43x22x16 mm.

Bild 8, Inv. Nr. 9, Platz 2.

Großer spitzklingenähnlicher Abschlag mit linkslateraler Einkerbung. Facettiert. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Gelbbraun tiefgehend patiniert. – 90x32x15 mm.

Bild 9, Inv. Nr. 770, Platz 2.

Gekerbter, breitklingenähnlicher Abschlag mit Gebrauchsscharten. Ventral leicht konvex. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Gelbbraun tiefgehend patiniert. – 53x22x10 mm.

Bild 10, Inv. Nr. 1406, Platz 1.

Gekerbter, breitklingenähnlicher Abschlag. Dorsal rechtslateral retuschiert. Ventral leicht konvex. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Gelbbraun tiefgehend patiniert. – 51x30x9 mm.

Bild 11, Inv. Nr. 290, Platz 2.

Gekerbter, schmalklingenähnlicher Abschlag. Dorsal terminal flächenretuschiert. Ventral leicht konvex. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Gelbbraun tiefgehend patiniert. Ventral Sedimentreste des Gleyhorizontes. – 40x23x4 mm.

Bild 12, Inv. Nr. 210, Platz 2.

Dünnere, spitzklingenähnlicher Abschlag. Dorsal linksterminal ein zweites Mal bearbeitet. Ventral ebenfalls jüngere Schlagfläche. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten zum Teil mittelmäßig abgerundet. Dorsal alte Schlagfläche. Hellbraun tiefgehend patiniert. Ventrale Nacharbeit gering ausgebleicht. – 44x27x6 mm.

Tafel 19

Bild 1, Inv. Nr. 130, Platz 2.

Eckstichel an Schmalabschlag. Terminal jüngere Nacharbeit. – Hellgelber dichter feinkörniger Hornstein. Kanten mittelmäßig abgerundet. Jüngere Bearbeitung scharf. Ältere Bearbeitung braun patiniert. Jüngere Bearbeitung unpatiniert. – 52x23x9 mm.

Bild 2, Inv. Nr. 685, Platz 2.

Mittelstichel an Breitabschlag. Dorsal rechtslateral retuschiert. Konzentrische Ringe. Dorsal und ventral facettiert. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Braun tiefgehend patiniert. – 48x32x12 mm.

Bild 3, Inv. Nr. 1450, Platz 1.

Mittelstichel an Schmalabschlag. Dorsal rechtslateral retuschiert. Ventral eben. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Braungelb tiefgehend patiniert. Dorsal Sedimentreste des Gleyhorizontes. – 55x36x9 mm.

Bild 4, Inv. Nr. 379, Platz 2.

Mittelstichel an Breitabschlag. – Hellblau-grau gestreifter Plattenhornstein. Kanten mittelmäßig abgerundet. Braungelb tiefgehend patiniert. Dorsal Sedimentreste des Gleyhorizontes. – 50x28x8 mm.

Bild 5, Inv. Nr. 829, Platz 2.

Doppelstichel an Breitabschlag. Terminal in einer jüngeren Periode ein zweites Mal zugerichtet. – Blau-hellgelb geflammter Hornstein. Kanten mittelmäßig abgerundet. Jüngere Bearbeitung Kanten scharf. Braungelb tiefgehend patiniert. Nacharbeit unpatiniert. – 56x29x12 mm.

Bild 6, Inv. Nr. 169, Platz 2.

Dünnere Abschlag. Dorsal facettiert. Schlagmarke und konzentrische Ringe. Ventral laterale Teilretuschierung. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Dunkelbraun tiefgehend patiniert. – 31x16x7 mm.

Bild 7, Inv. Nr. 8, Platz 2.

Atypischer plattiger dünner Abschlag. Dorsal und ventral terminal retuschiert. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten stark abgerundet. Hellbraun tiefgehend patiniert. Dorsal Sedimentreste des Gleyhorizontes. – 62x41x8 mm.

Bild 8, Inv. Nr. 882, Platz 2.

Dünnere, halbrundscharförmiger Abschlag. Dorsal lateral teilretuschiert. Facettiert. Ventral eben. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Hellbraun tiefgehend patiniert. Terminal jüngere Nacharbeit. — 31x26x6 mm.

Bild 9, Inv. Nr. 600, Platz 1.

Doppelscharf. Dorsal links lateral konkav konvex. Rechts lateral gerade. Dorsal und ventral durch Witterungseinflüsse herausgesprengte Näpfchen. — Hellgrauer dichter Hornstein. Kanten mittelmäßig abgerundet. Graugelbbraun patiniert. — 72x35x9 mm.

Bild 10, Inv. Nr. 47, Platz 2.

Abschlag. Basal und terminal spitz zulaufend. Facettiert. Links lateral teilretuschiert. Konzentrische Ringe. Material: Nicht mehr zu erkennen. Kanten mittelmäßig abgerundet. Braungelb tiefgehend patiniert. Ventral Sedimentreste des Gleyhorizontes. — 53x26x10 mm.

REGENSBURG—AM SEE

Ein Einzelfund

Tafel 20

Als einmaliger Fund ist der Bogenschaber Inv. Nr. 3583, Platz 2, zu betrachten. Das Artefakt wurde mit zirka 9–10 Abschlügen aus einem quarzitischem Geröll geformt, ist gelbbraun patiniert und insbesondere dorsal rechts lateral stark abgerundet, so daß die Retuschen nur noch in schwachen Umrissen zu erkennen sind. Links lateral wurde die alte Oberfläche zwecks besserer Handlichkeit stehengelassen. Das Gerät besitzt Moustérien-Charakter und ist offenbar mit den sogenannten Geröllgeräten verwandt.

Eine zeitliche sowie kulturelle Bestimmung ist auch hier vorerst nicht ratsam.

SCHLUSSWORT

Wie aus dem vorliegenden Bericht zu ersehen, ist es in keinem Falle gelungen, auf den beiden ehemaligen Rastplätzen Regensburg-Am See und Jägerberg zu einer konkreten Zeitbestimmung oder sicheren kulturellen Einstufung zu gelangen. Selbst dort, wo die Komplexe typologische Ähnlichkeit mit dieser oder jener festumrissenen Kultur aufweisen, ist es keinesfalls gewiß, ob sie auch wirklich dorthin gehören.

So bleibt vorerst nichts anderes übrig, als mit dem Vorlieb zu nehmen, was das Artefaktmaterial in beschränktem Maße auszusagen vermag.

Es lag daher von Anfang an nahe, die gefundenen Objekte in ihrer Realität zu erfassen, bis es eines Tages gelingt, doch noch zu einer befriedigenderen Lösung zu kommen, wenn die immer noch in den Hintergrund gedrängte urgeschichtliche Freilandforschung an Boden gewinnt.

Am Schlusse sei noch allen denjenigen gedankt, die dazu beitragen, diese Arbeit zu vollenden. Insbesondere dem Naturwissenschaftlichen Verein Regensburg, Prof. Dr. Ekkehard Preuß und Dr. Kurt Zacharias.

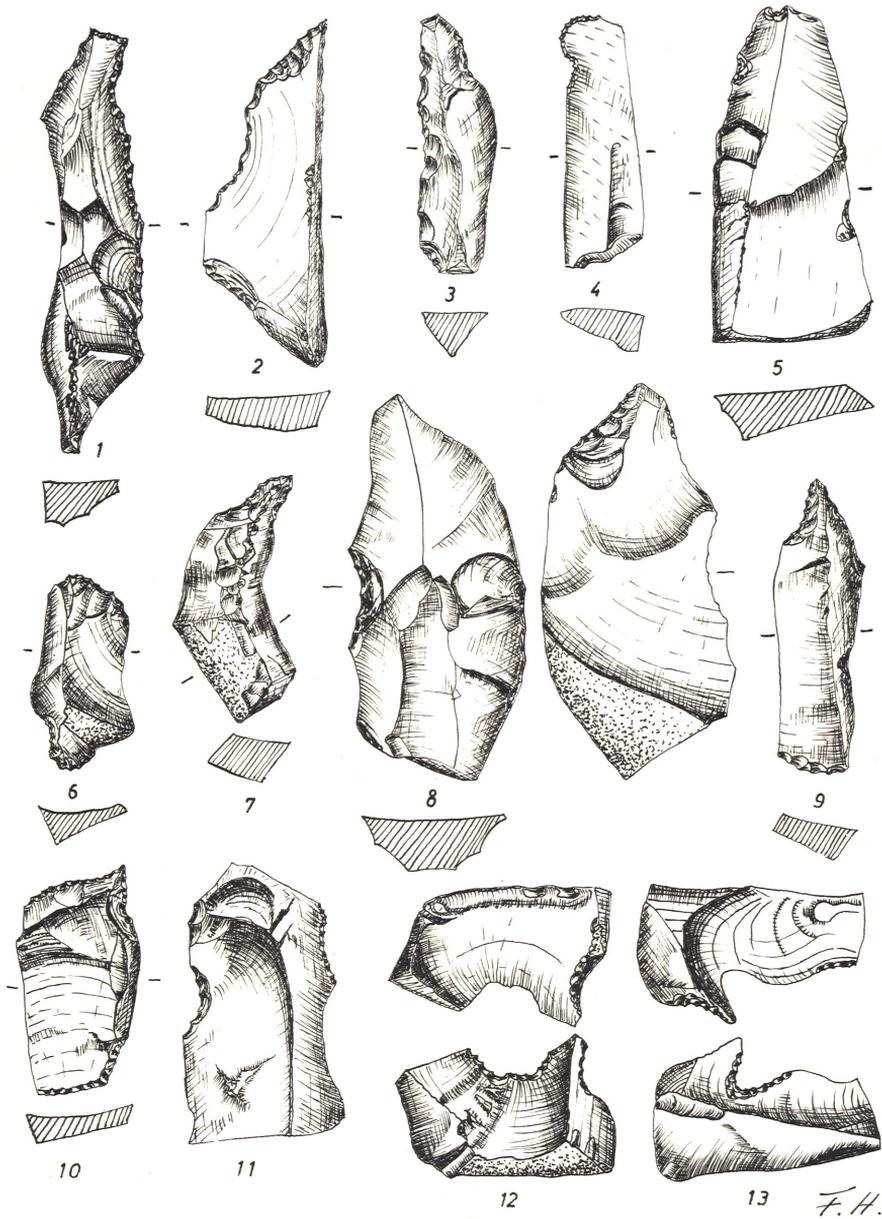
Das Fundgut und die Unterlagen befinden sich im Naturkundemuseum Regensburg sowie im Museum der Stadt. Die Zeichnungen und die Lichtbilder erstellte der Verfasser.

LITERATUR

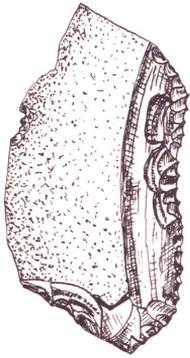
- 1) Herrmann, Friedrich: Das untere Naabgebiet bei Regensburg, ein altsteinzeitliches Siedlungszentrum. — Acta Albertina Ratisbonensia, 23, 46–105. 1959/60.
- 2) Brunnhuber, August: Die geologischen Verhältnisse von Regensburg und Umgebung. — Naturw. Verein Regensburg, 1921, 112 Seiten.
- 3) Schneider, Otto: Das Senkungsfeld von Laub. Ein Beitrag zur Geologie der Gegend um Regensburg. — Acta Albertina Ratisbonensia, 21, 5–26, 1953/55.
- 4) Herrmann, Friedrich: Die diluvialgeologischen, faunistischen und urgeschichtlichen Verhältnisse in der Burghöhle Loch. — Acta Albertina Ratisbonensia, 21, 74–85, 153/55.
- 5) Gumpert, Karl: Die steinzeitliche Siedlung Lengfeld-Süd im B.A. Kelheim. — Manus 28, 1936.
- 6) Gumpert, Karl: Die Jurakultur. — Germania, Heft 1, 1934.
- 7) Herrmann, Friedrich: Naturprodukte in Feuerstein mit künstlichen Retuschen. — Vorzeit, Heft 1–4, 1967.
- 8) Lindner, Herbert: Die altsteinzeitlichen Kulturen der Räuberhöhle am Schelmengraben bei Sinzing. — Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte, Heft 16, 1961.
- 9) Schmidt, R. R., Koken und Schlitz: Die diluviale Vorzeit Deutschlands. — Stuttgart 1912.
- 10) Birkner, Ferdinand: Die eiszeitliche Besiedlung des Schulerloches und des Altmühltales. — Abh. k. bayer. Ak. d. Wissensch. No. 28, 5. Abh.
- 11) Herrmann, Friedrich: Ein weiterer Rastplatz auf dem Keilberg in Regensburg. — Beitr. zur Oberpfalzforschung, 3, 1969.
- 12) Gumpert, Karl: Höhlengrabung im Schambachtal. — Frankische Tageszeitung, 24.11.1952.
- 13) Gumpert, Karl: Neue erfolgreiche Grabung im Hohlen Stein bei Schambach. — Heimgarten 44, Eichstätter Kurier 171, 31.10.1953.

- 14) Herrmann, Friedrich: Der mittelsteinzeitliche Fundplatz in den Halbhöhlen des Fellinginger Felsturmes östlich Regensburg. – Acta Albertina Ratisbonensia, 22, 116–125, 1956/58.
- 15) Bosinski, Gerhard: Die mittelpaläolithischen Funde im westlichen Mitteleuropa. – Fundamenta Köln, 1972.
- 16) Gramann, Rudolf: Urgeschichte der Menschheit. – Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1956.
- 17) Herrmann, Friedrich: Das Jungpaläolithikum im Land- und Stadtkreis Regensburg. – Vorzeit, Singen 1975.

Tafel 1 Am See Gruppe 1 Mesolithikum



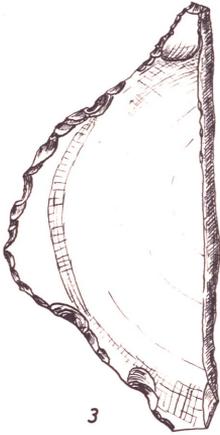
Tafel 2 Am See Gruppe 1 Mesolithikum



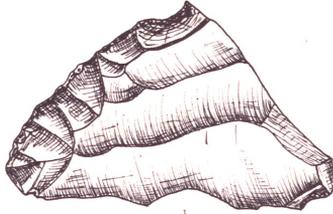
1



2



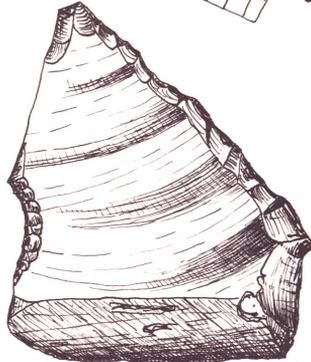
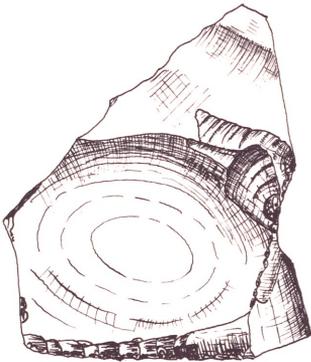
3



4



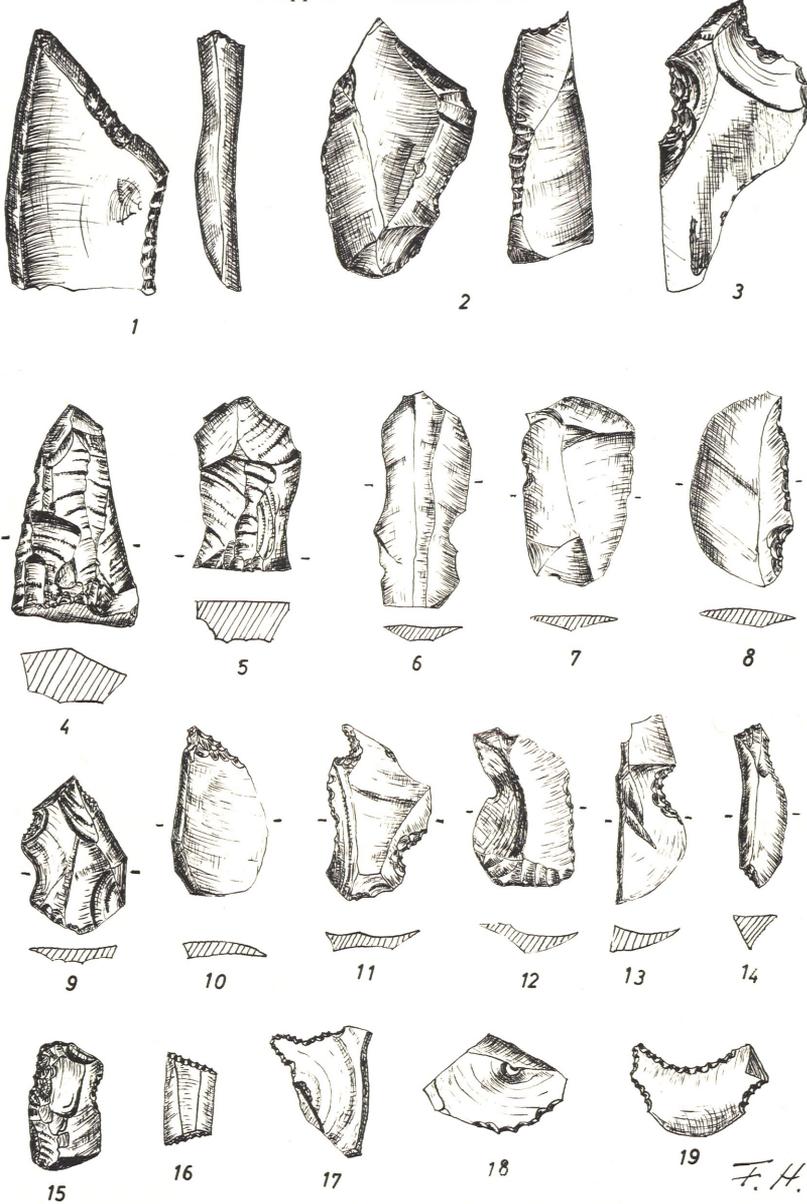
5



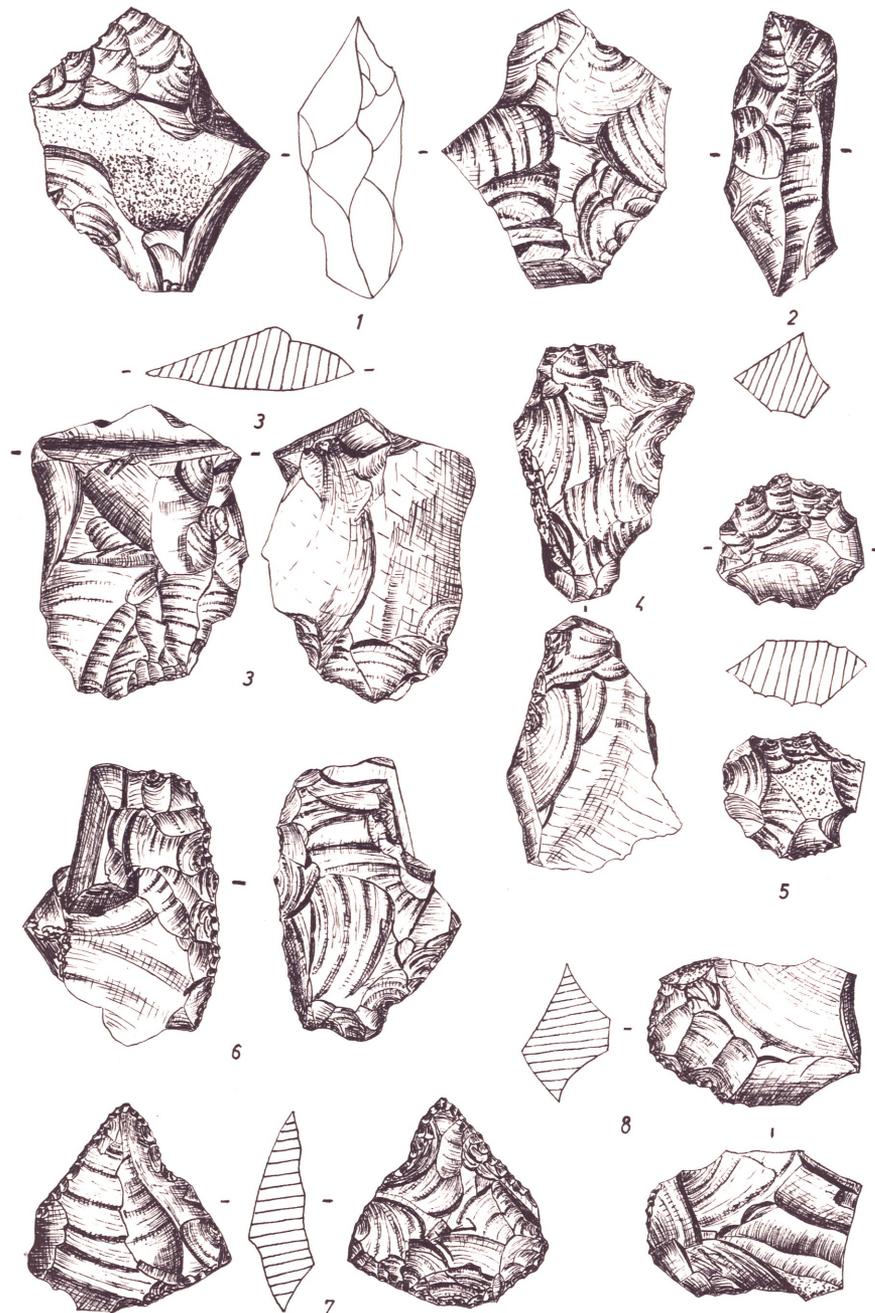
6

F.H.

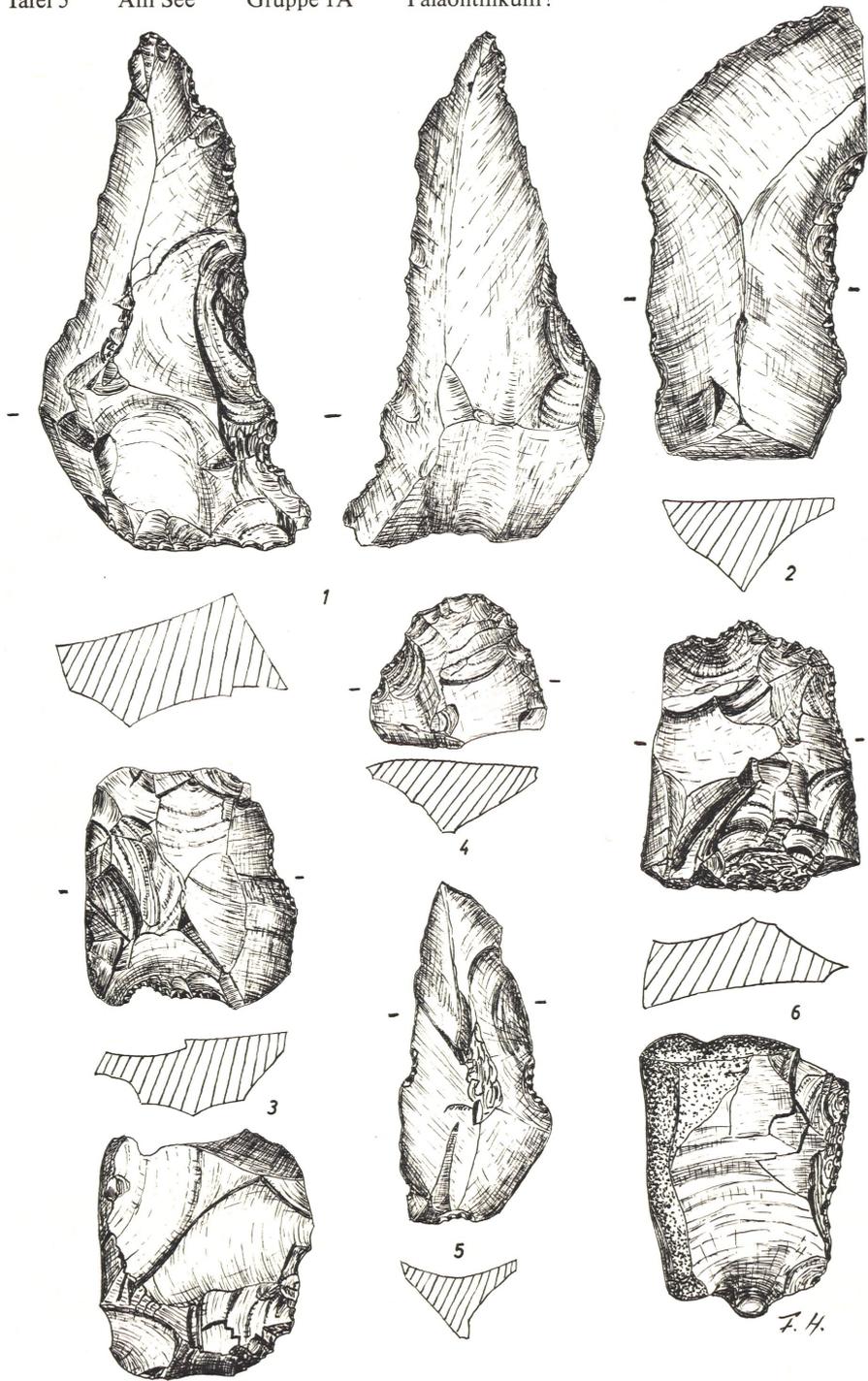
Tafel 3 Am See Gruppe 1 Mesolithikum



Tafel 4 Am See Gruppe 1 Mesolithikum



F. H. 1961

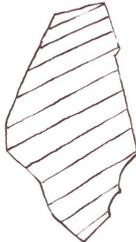
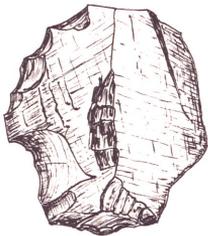
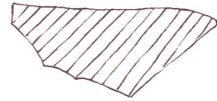
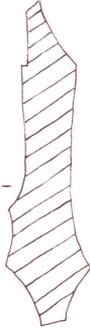
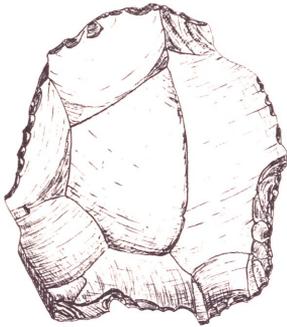


Tafel 6

Am See

Gruppe 1A

Paläolithikum?



1

2

3

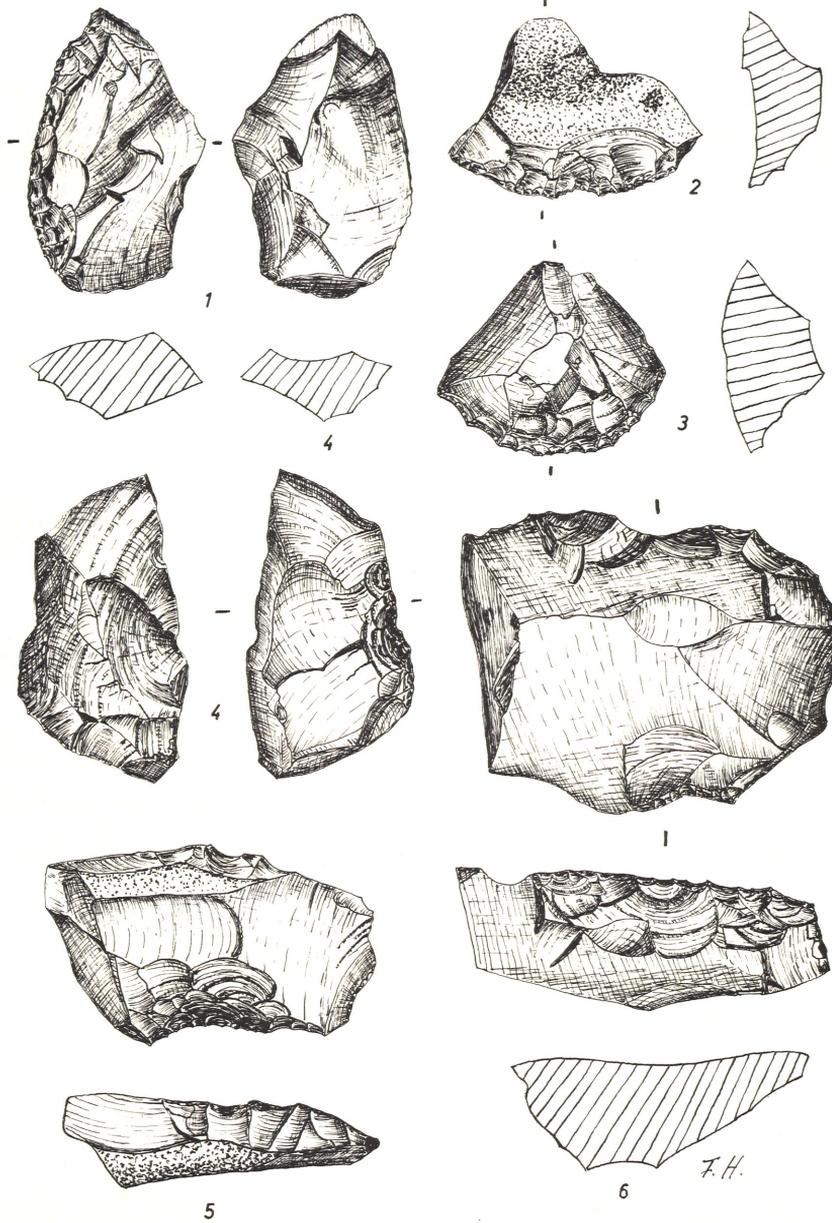
5

6

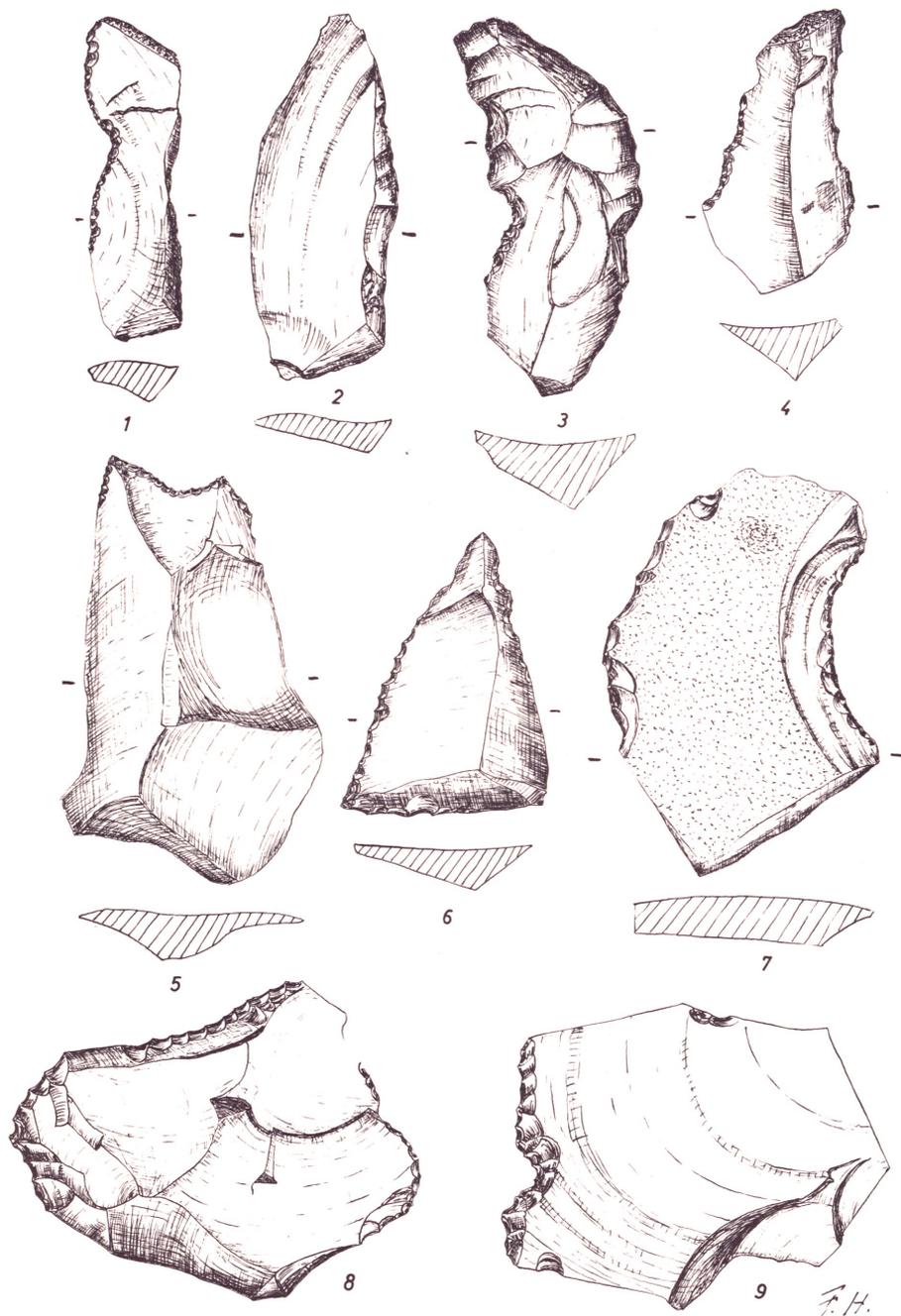
4

7

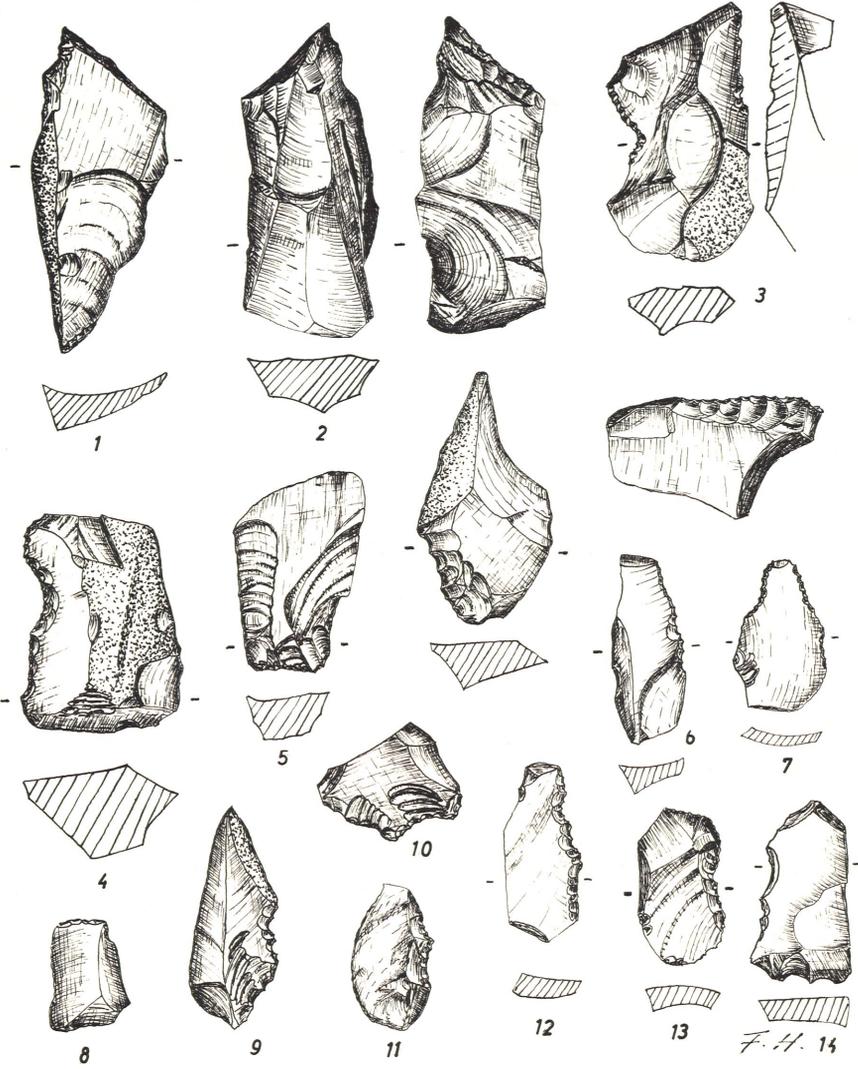
F.H.

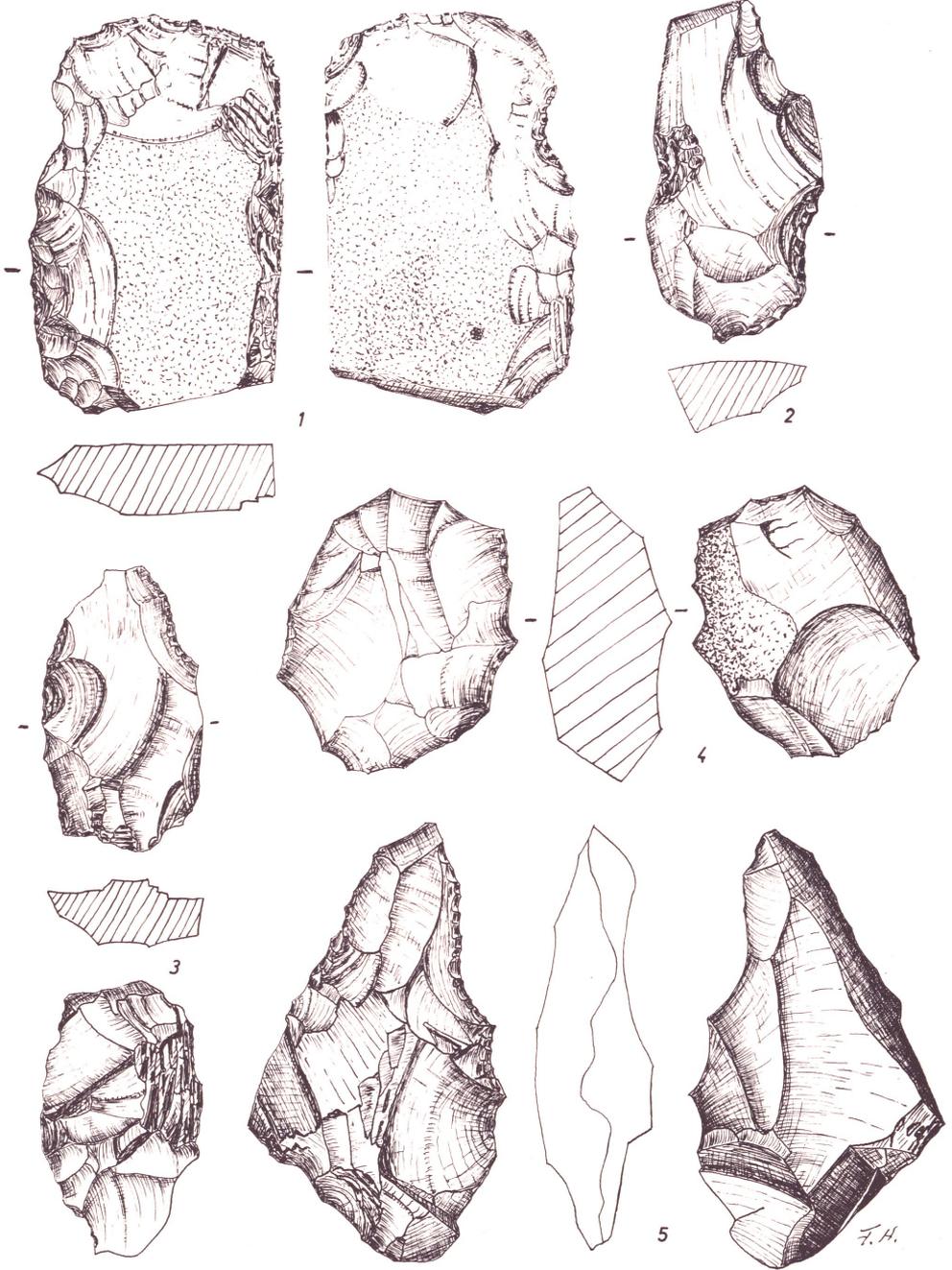


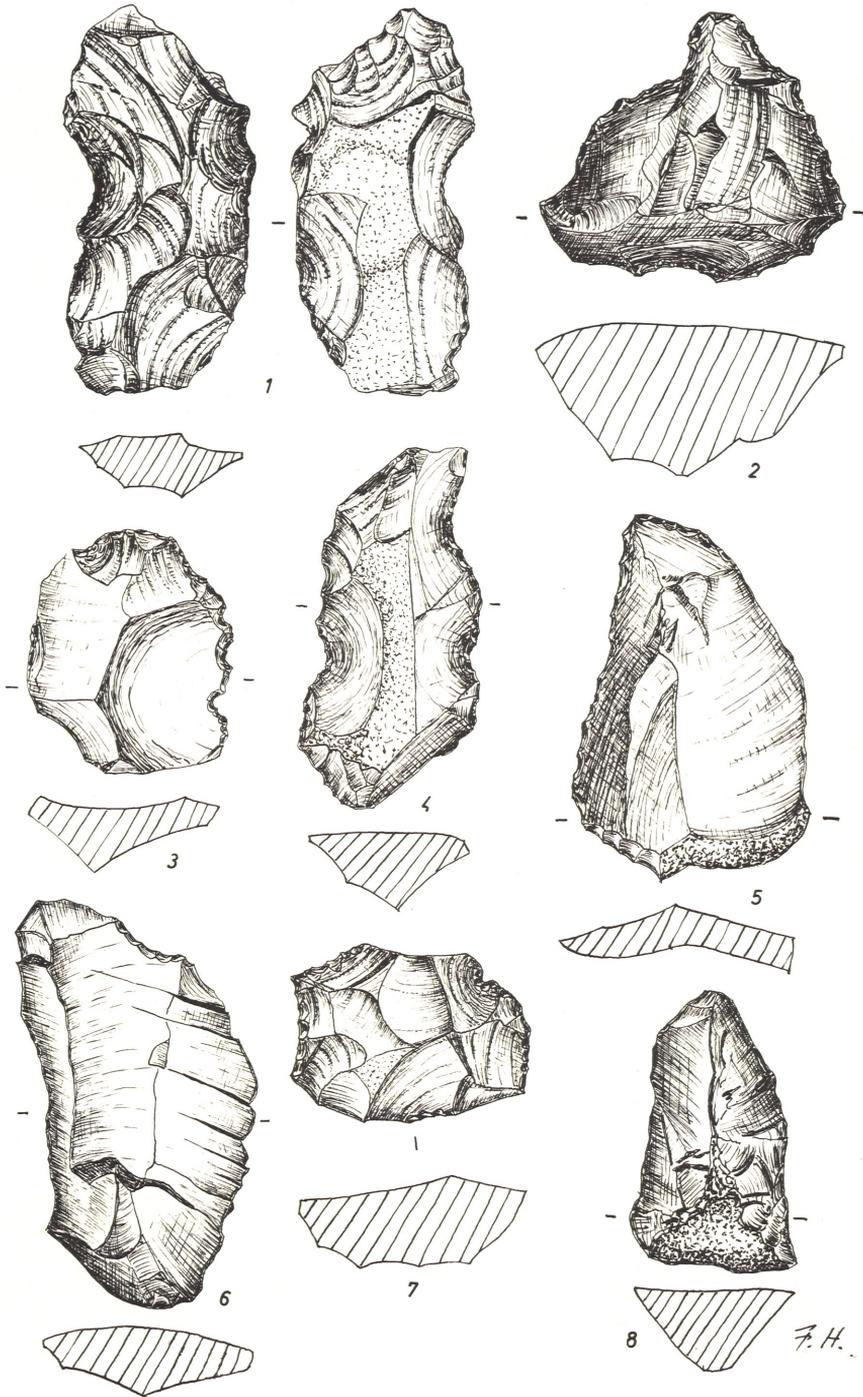
Tafel 8 Jägersberg Gruppe 1 Mesolithikum

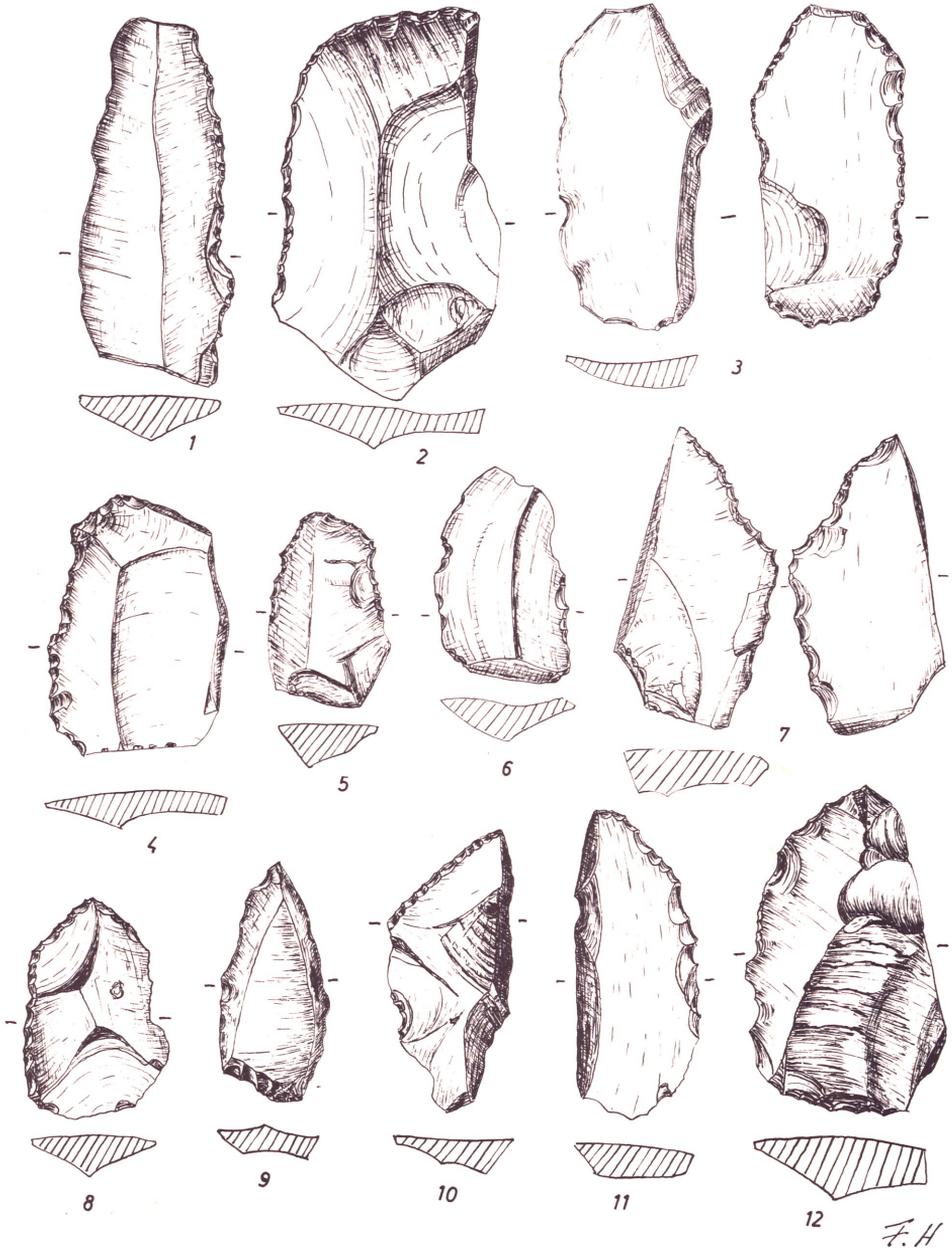


Tafel 9 Jägersberg Gruppe 1 Mesolithikum

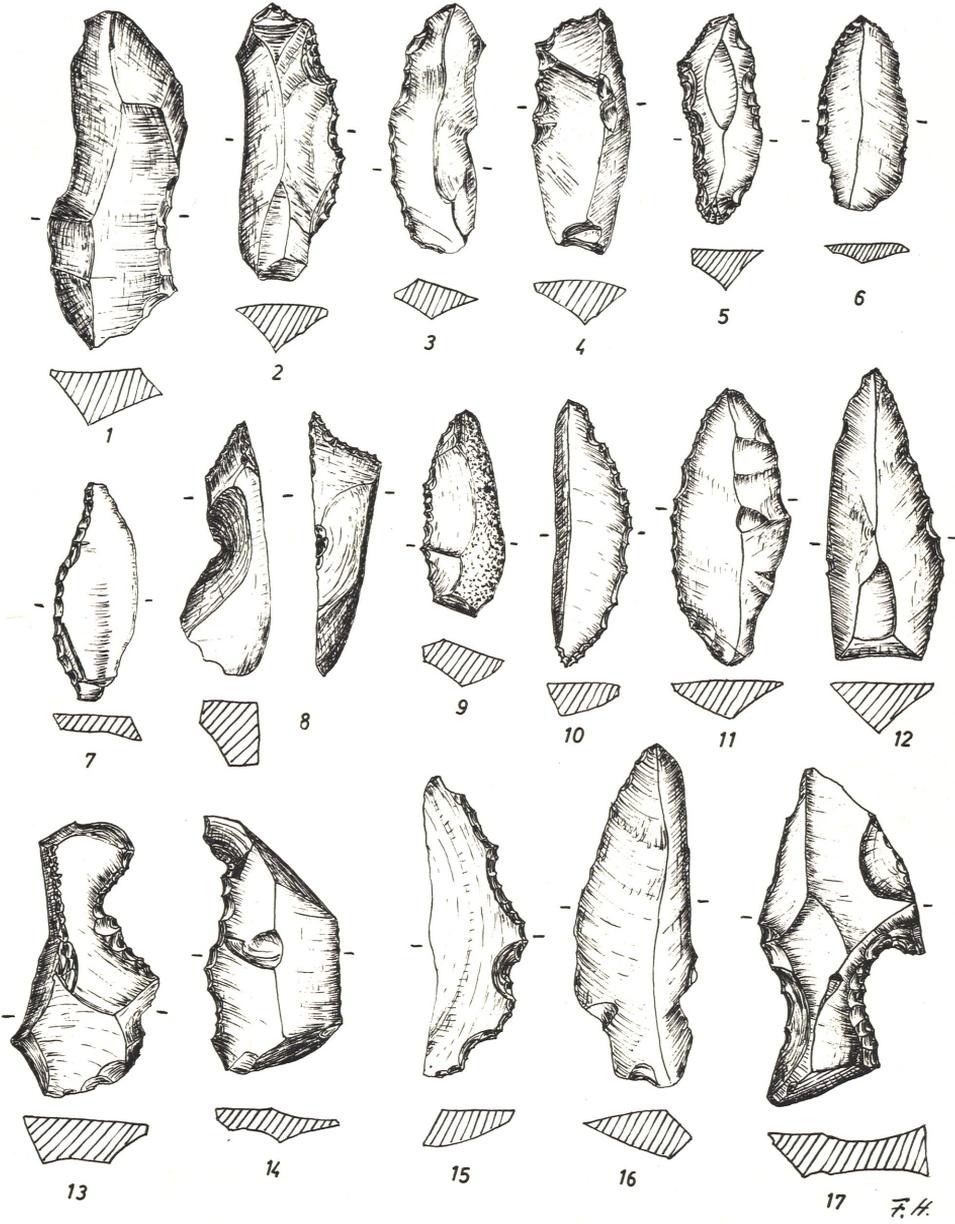






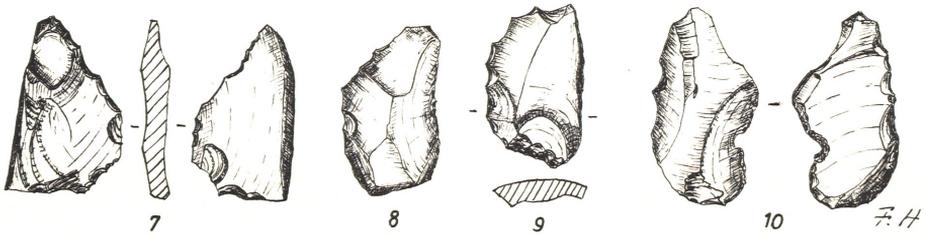
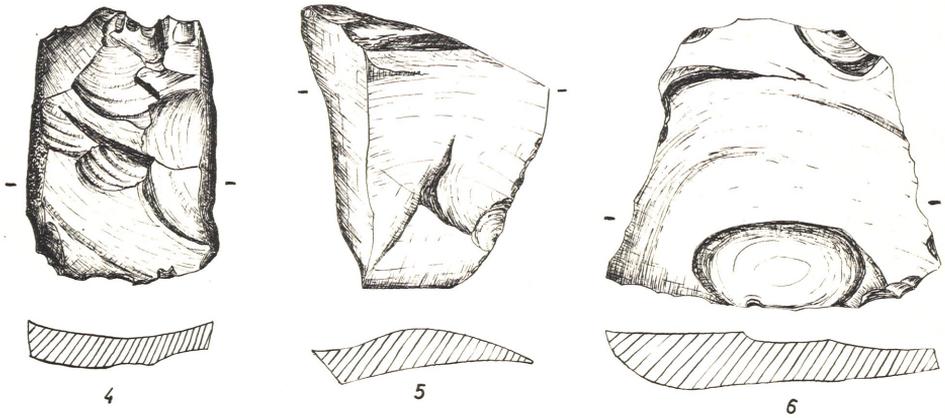
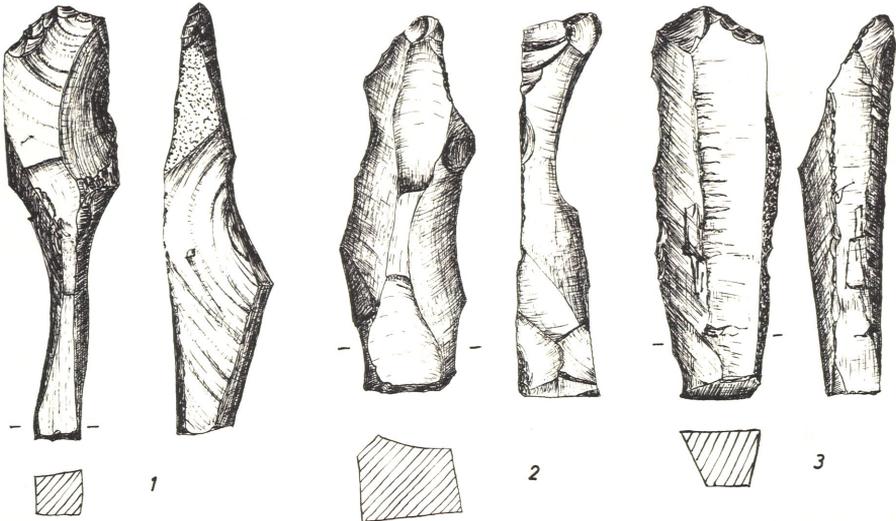


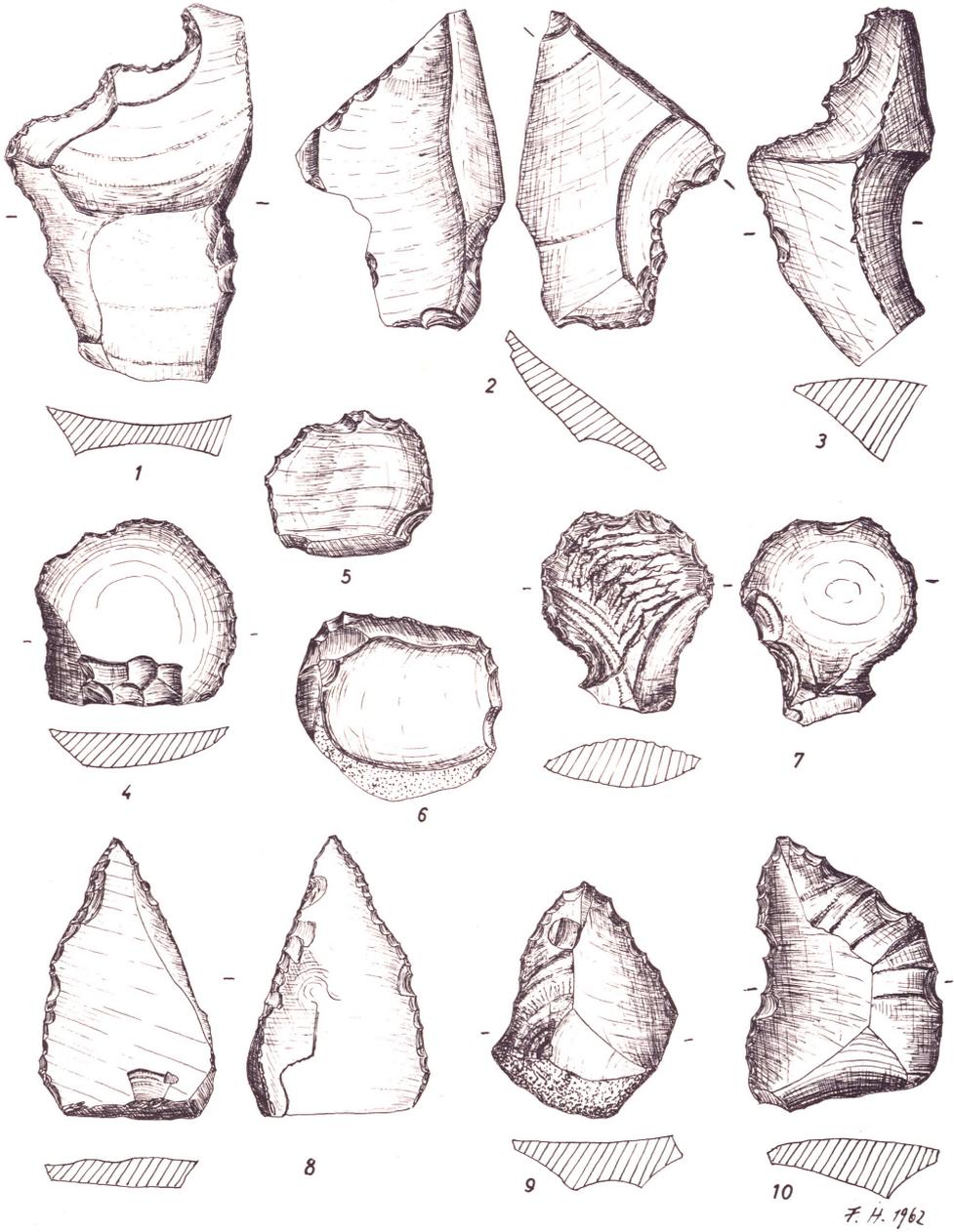
Tafel 13 Am See Gruppe 2 Paläolithikum



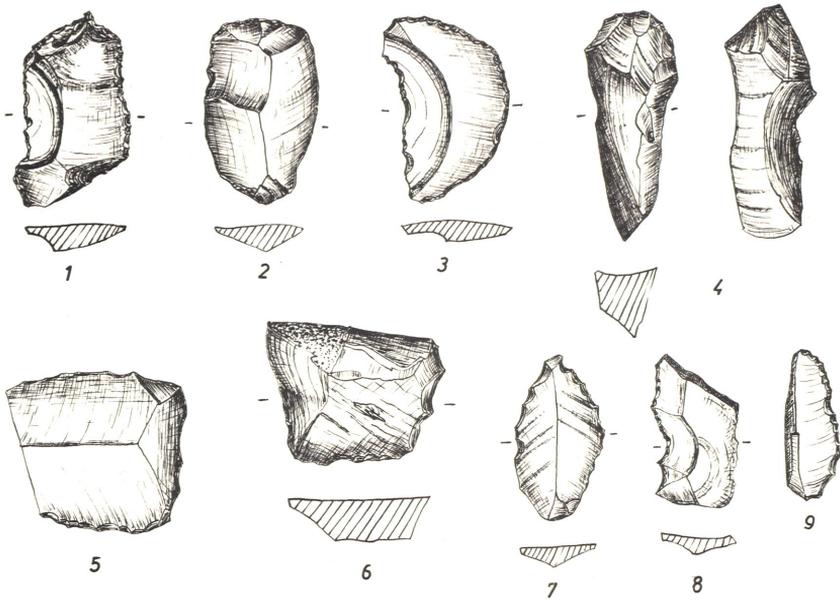


F. H.
1962

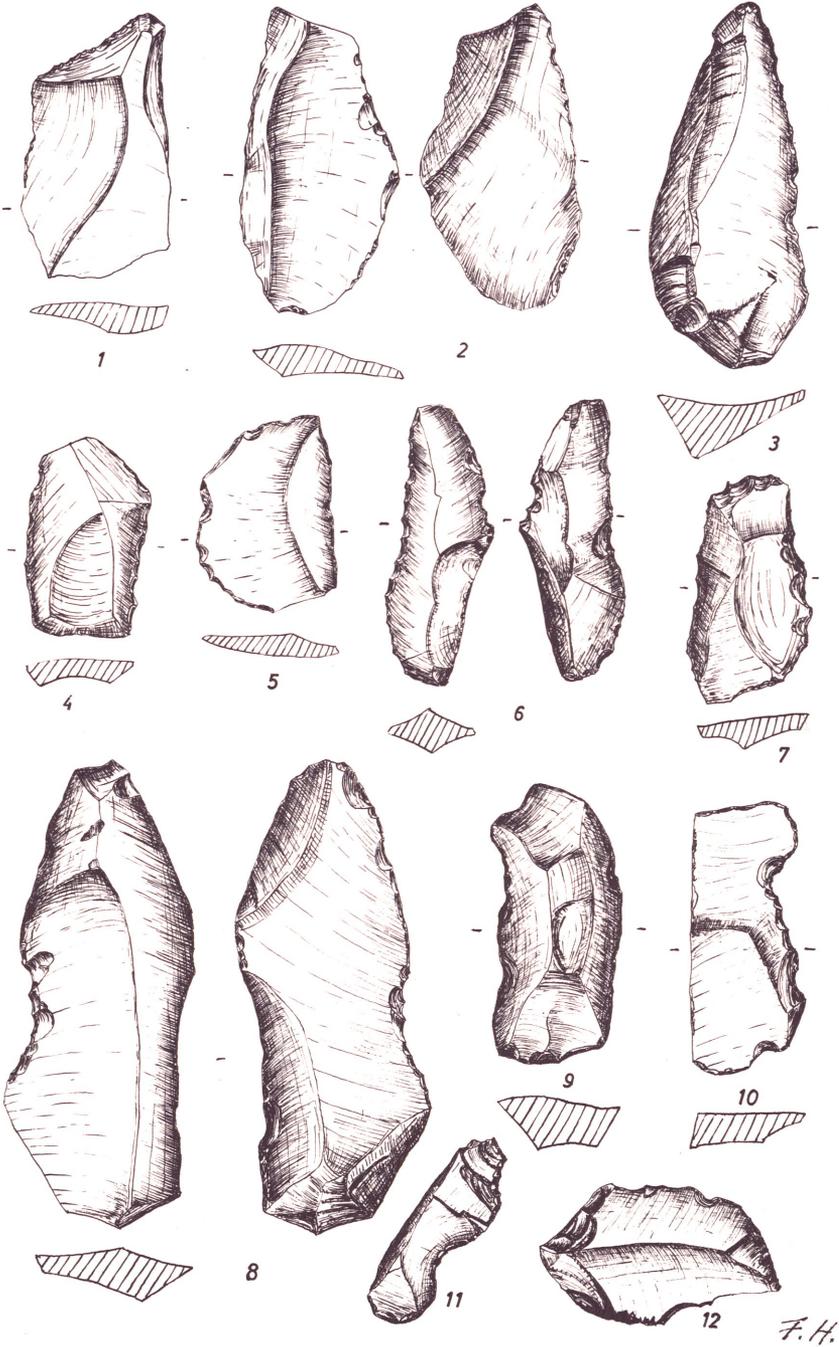




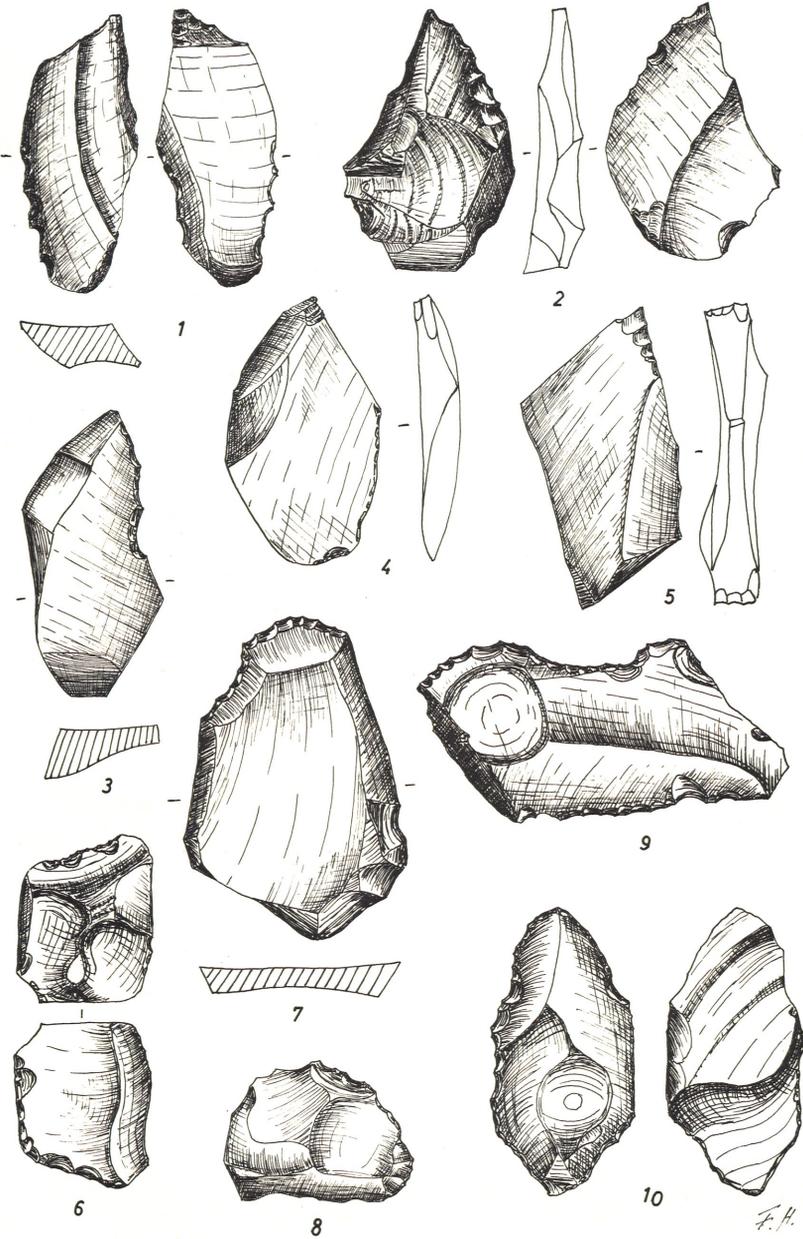
Tafel 17 Am See Gruppe 2 Paläolithikum



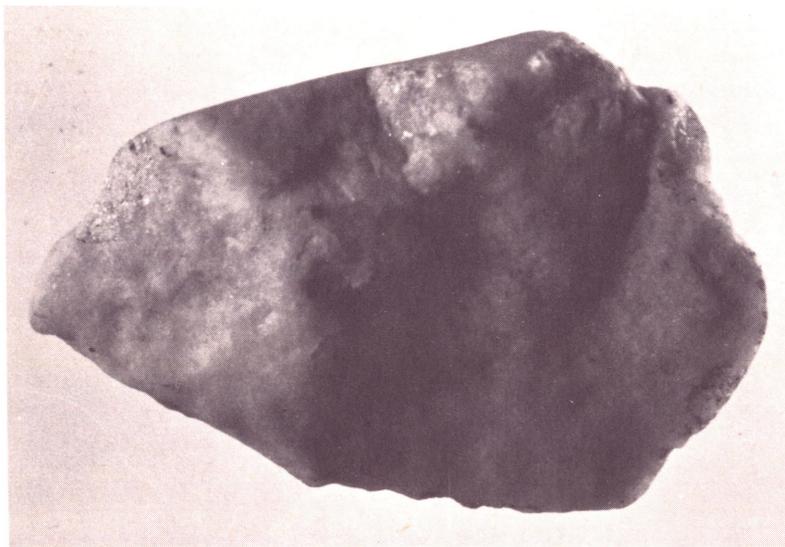
F.H.



F.H.



F.H.



Ventral basal rechtslateral Schlagmarke



Dorsal

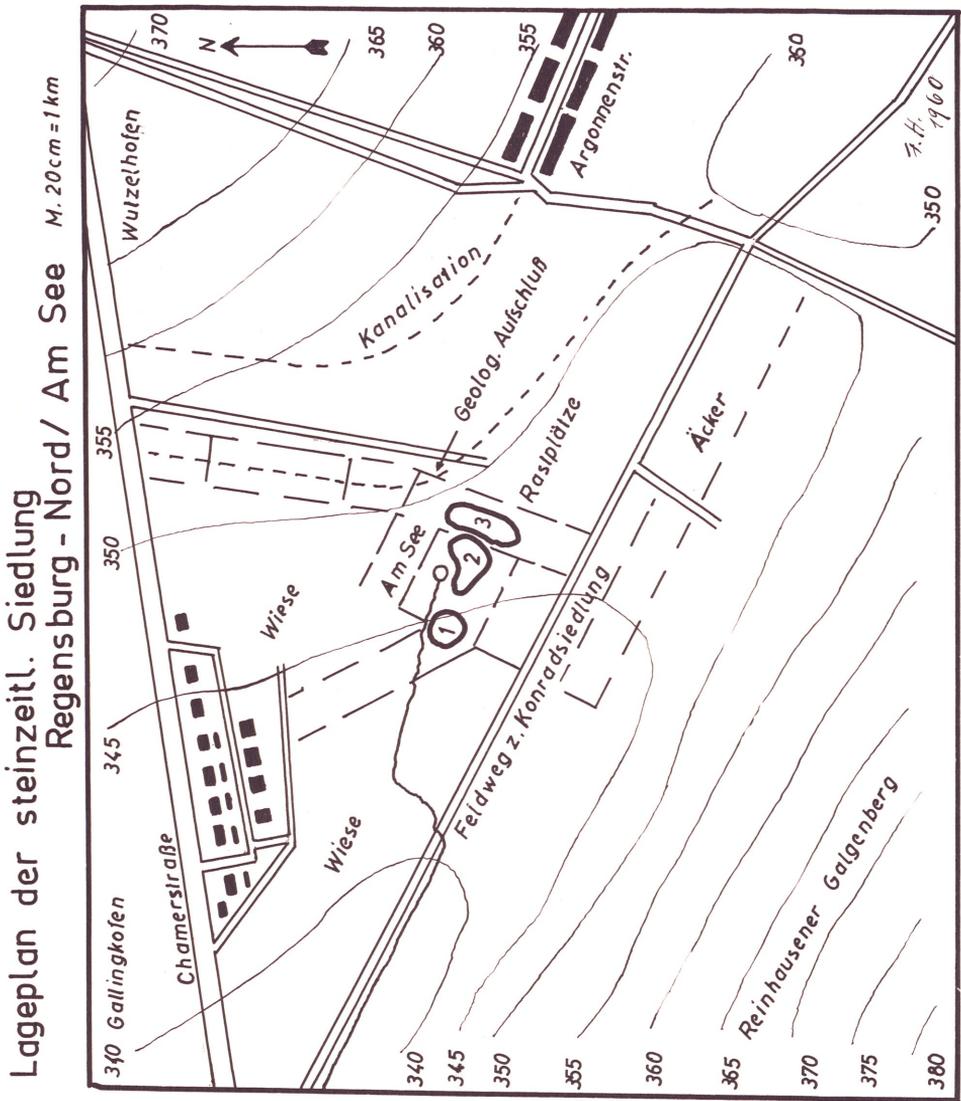


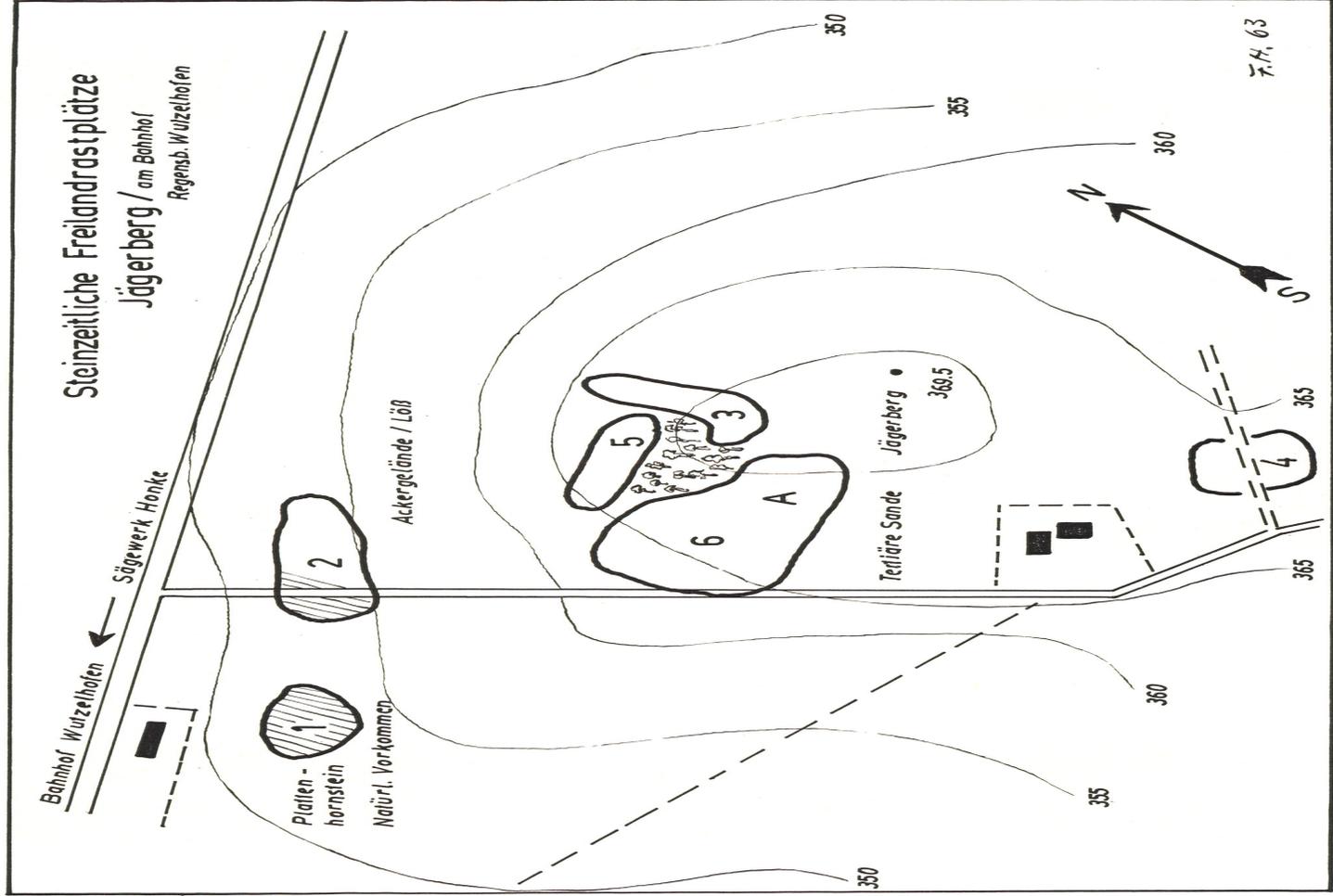
Artefakten der Gruppe 3 mit den typischen Resten
des Graubraunen Gleyhorizontes. M. 1.1



Typische natürliche, durch Witterungseinflüsse entstandene
Hornsteinrelikte









Blick über die Fundstellen 3, 2 und 1 in Richtung West. In der Mitte des Bildes der Quelltümpel. Rechts im Hintergrund Regensburg – Gallingkofen mit dem Regental.



Blick über die Fundstellen 3, 2 und 1 in Richtung Nordwest, Gallingkofen und Regental.



Blick über den Quelltümpel und den Platz 3 in Richtung Ost. Im Hintergrund, entlang der Terrasse, Beginn der Kanalisation (Ostpreußenstraße). Das Gelände ist heute verbaut.



Fundstelle 3 in Richtung Nord mit Blick auf die Terrasse und den Kanalisationsabschnitt (helle Erdhaufen).



Blick auf den Jägerberg in Richtung Nordwest. In der Mitte das Restwäldchen. Rechts der Hof Jägerberg.

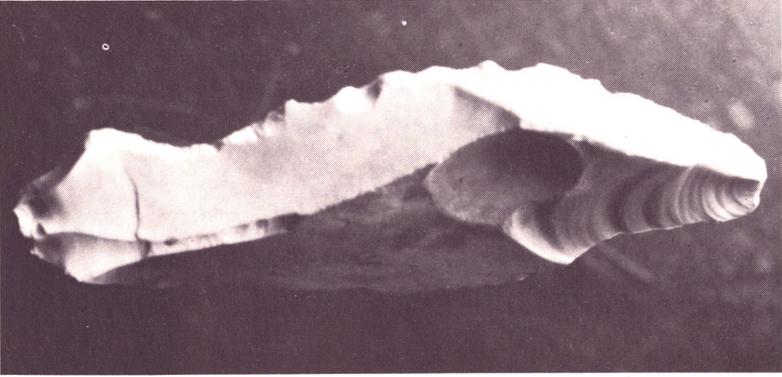


Blick über die Fundstelle 3 in Richtung Südost zum Hof Jägerberg.

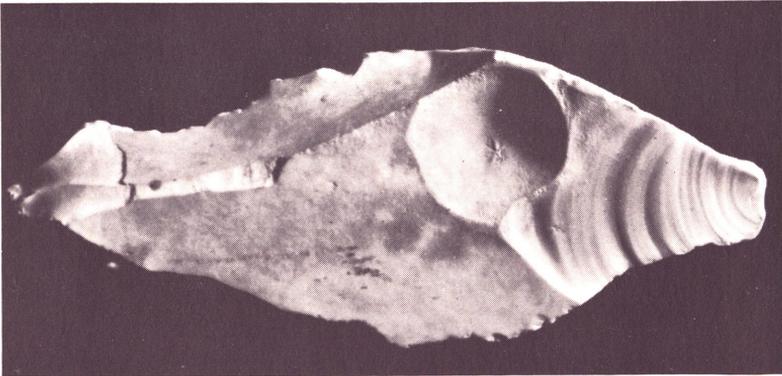
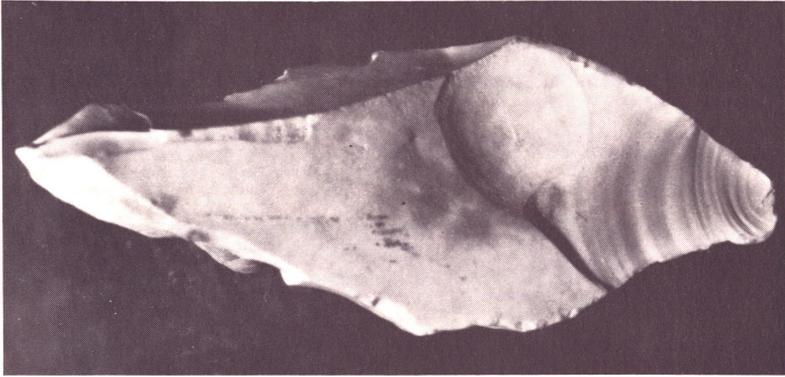


Blick über die Fundstelle 5 in Richtung Südwest. Im Hintergrund Regensburg-Konradsiedlung.

Dorsal rechtslateral



Dorsal



Dorsal rechtslateral gekerbter Mittelstichel. M. 1 : 1,25 Am See/3909
Aus einem durch Witterungseinflüsse natürlich zerlegten, gelbbraunen Hornsteinstück hergestellt.
Patina, hellbraun. Kanten mittelmäßig abgerundet. Menschl. Bearbeitung unpatiniert. Kanten
scharf. Ventral leicht gewölbt. Zwei jüngere, natürlich herausgesprengte Näpfchen.